



Heinrich Schreiber

Mecklenburgs östliche Seebäder Warnemünde-Müritz-Graal mit Rostock

7., neu bearb. Aufl., Berlin: Volckmann, 1912-13

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76915042X>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

VOLCKMANN'S REISEFÜHRER

Mecklenburgs östliche Seebäder

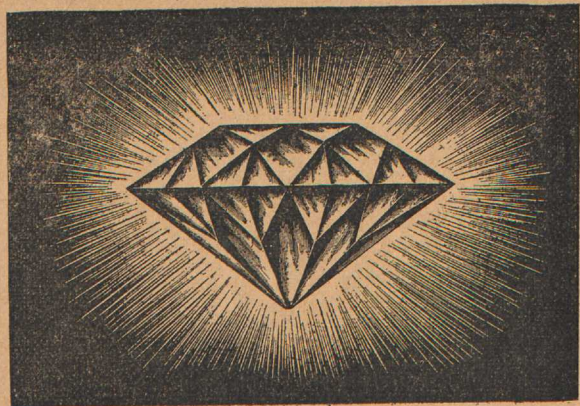
Warnemünde-Müritz-Graal
mit
Rostock

Mk. 1.20

C. J. E. Volckmann Nachf. G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg

a. c. 29/7/12 he

1.20



Gegründet 1832.

Gold. Medaille 1899.

D. H. DIEKEN
Gold- u. Silberwarenfabrik
Rostock i. M.

Steinstraße 8. Telephon 746. Steinstraße 8.

Lager feiner Juwelen,
Gold- u. Silberwaren.



==== Ankauf von Juwelen, ====
 Perlen u. antiken Gegenständen.

V. 684. v.

Spezial-Geschäft
Minna Rugenstein

Rostock, Kröpelinerstr. 6 (nahe d. Universität).

Steter Eingang von Neuheiten in:

Handschuhen aller Art

Krawatten und Wäsche

Aparten Gürteln etc. *

Handschuh-Wäscherei u. Färberei.

Aug. Dethloff, Inhaber Arthur Garbe

Warnemünde i. M. Am Strom 36.

Bahnaml. Spediteur

der Grossherzogl. Mecklenb. Friedrich Franz-Eisenbahn.
Prompteste Beförderung von Reise-Effekten etc. nach
allen Plätzen.

Rollfuhrdienst — Möbel-Transport.

Fernspr. Nr. 15. Telegrammadresse: **Dethloff-Warnemünde.**

C. J. E. Volckmann Nachfolger G. m. b. H.,
Berlin-Charlottenburg 2.

Illustrierter Führer von Rostock. 11. Aufl. M. —.60.

Illustrierter Führer von Warnemünde. 4. Aufl. M. —.50.

Illustrierter Führer von Doberan u. Heiligendamm. 3. Aufl. M. —.50.

Führer durch die Kühlung, Brunshaupten, Arendsee, Doberan und Heiligendamm. M. —.60.

Karte der Insel Rügen. Masstab 1:100000. M. —.50.

Neue Karte der Rostocker Heide. Masstab 1:25000. M. —.75.

Wanderkarte durch Rostocks Umgebung. M. —.75.

Wanderkarte d. die Umgebung von Wismar u. Schwerin. M. —.75.

Wanderkarte durch die Umgebung von Arendsee und Brunshaupten mit der Kühlung. M. —.75.

Warnemünde.
Villa Möve und Villa Strandhaus
Logierhäuser I. Ranges

direkt an der See gelegen. Wohnungen, event. mit Küche, und
behaglich möblierte Zimmer mit herrlicher See- u. Waldaussicht.
Wasserklosetts. Vorzügl. Betten. Elektr. Licht. Wasserleitung.
Telephon 114. Näheres durch die Besitzerin **Fr. Dora Beyer.**

PETER JUNGMANN

ältestes Restaurant. — Inh.: **Fr. Burmeister.**

Telephon Nr. 40. **Warnemünde.** Am Strom 32.
3 Min. vom neuen Bahnhof entfernt. Grosse luftige Räumlichkeiten.
Freundl. Zimmer von 1,50 M. an (Pension). Diner ohne Weinzwang.
Rostocker, Erlanger u. Pilsener Biere, ff. Weine.
Spezialität: **Kalte Küche.** — Restauration zu jeder Tageszeit.
Kegelebahn. — **Separ. Billardzimmer.** — **Stallung.**
Elektrische Beleuchtung. Hausdiener am Bahnhof.

Logierhaus und Pension

:: „**Hohenzollern**“ ::
Strandweg Nr. 16. — Strandweg Nr. 16.

Vornehmes ruhiges Haus mit herrlichen Terrassen
am offenen Meer u. Wald gelegen,
mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

30 Logierzimmer

fast sämtlich mit Balkon oder Erker versehen.

Vorzügliche Küche.

Zivile Preise

Aufmerksame Bedienung.

Teleph. 119.

Inh. **H. Reinke.**

Mecklenburgs östliche Seebäder

Verlag von C. J. E. Volckmann Nachf.
G. m. b. H.

— Berlin-Charlottenburg. —

Volckmanns Reiseführer.

Bd. I. **Das Reisen zur See.** Praktischer Ratgeber und Führer an Bord. Von Dr. Emil Knoll. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten. Mk. 1.50.

Bd. II. **Rügen.** Fünfte Auflage. Mit 1 Haupt- und 7 Nebenkarten. Mk. 1.20.

Bd. III. **Rügen, Bornholm** und die Seebäder Vorpommerns. Mit 10 Karten. Mk. 1.50.

Bd. IV. **Dänemark und Südschweden** bis Trollhättan, Marstrand und Gottland. Sechste Auflage. Mit 8 Kartenbeilagen und grossem Stadtplan. Mk. 2.50.

Bd. V. **Kopenhagen** und seine nächste Umgebung. Sechste Auflage. Mit 1 Karte und grossem Stadtplan. Mk. 1.—.

Bd. VI. **Mecklenburgs östliche Seebäder** und die Seestadt Rostock. Siebente Auflage. Mit Karten und Plänen. Mk. 1.20.

Bd. VII. **Mecklenburgs westliche Seebäder** mit Doberan und der Seestadt Wismar. Siebente Auflage. Mit Karten und Plänen. Mk. 1.20.

Volckmanns Reiseführer Band 6

**Mecklenburgs
östliche Seebäder
mit Rostock**

Siebente neu bearbeitete Auflage

von

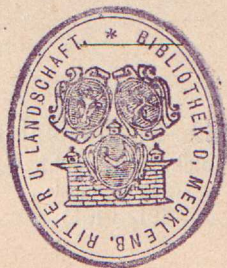
Heinrich Schreiber

Mit einer grossen Hauptkarte

Berlin-Charlottenburg
C. J. E. Volckmann Nachf. G. m. b. H.
Reiseführer-Konto
1912—1913

Orts-Verzeichnis.

	Seite		Seite
Ahrenshoop	81	Lütten-Klein	56
Althagen	82	Markgrafenheide	55
Althof	35	Müritz	61
Arendsee	36	Neuhaus	74
Barnstorf	34	Niehagen	82
Barth	82	Oldendorf	35
Brunshaupten	36	Prerow	82
Dändorf	75. 82	Ribnitz	68. 82
Dierhagen	71. 82	Rostock	8. 56
Doberan	35	Rostocker Heide	55
Gehlsdorf	33. 35	Rostocker Schweiz	35
Gelbensande	36. 67	Schnatermann	55
Graal	57	Schwarzenpfost	36
Hohe Düne	55	Warnemünde	37
Hütter Wohld	35	Wilhelmshöhe	54
Kessin	35	Wustrow	77
Kösterbeck	35		



Wir lehnen es ausdrücklich ab, für irgendwelche Unrichtigkeiten, die bei noch so sorgfältiger Bearbeitung und Sichtung des umfangreichen Stoffes fast unvermeidlich sind, auch nur die geringste Verantwortung zu tragen. Es sind uns aber jedwede Berichtigungen aus dem Kreise der Benutzer dieses kleinen Handbuches — seien es Änderungen oder praktische Winke, die zu Verbesserungen führen — sehr willkommen.

**Redaktion und Verlag
von Volckmanns Reiseführer.**

Alle Rechte aus dem Gesetz vom 19. Juni 1901, sowie das Übersetzungs-
recht sind vorbehalten.

„As uns' Herrgott de Welt erschaffen ded, fung hei bi Meckelnborg an un tworsten von de Ostseesid her un makte dat eigenhändig farig“, so beschreibt Mecklenburgs grösster Dichter und Humorist, Fritz Reuter, dem man im Juli 1911 in seiner Vaterstadt Stavenhagen ein von Professor Wandschneiders Meisterhand entworfenes Denkmal errichtete, in der „Urgeschicht von Meckelnborg“ die Entstehung seines Heimatlandes. Fritz Reuter weist mit den genannten wenigen Worten hin auf die wunderbare Schönheit, in der die mecklenburgische Ostseeküste in einer Ausdehnung von 270 Kilometern sich den Augen des Beschauers darstellt. In reichster Abwechslung, hervorgerufen durch die verschieden gestaltete Gliederung, durch Stürme, die die Wogen weit aufs Land trieben, wie durch Naturgewalten, die gierig hier und dort ein Stück Land fortnahmen, liegt die Küste Mecklenburgs da, als wäre sie in ihrer ganzen Pracht doch eben erst aus des Schöpfers Hand hervorgegangen. Die Küstengliederung ist zwar im Osten und im Westen des Landes recht verschieden. Man hat daher auch von östlichen und westlichen Ostseebädern Mecklenburgs geredet und für beide Teile gesonderte Führer herausgegeben. Wenn wir hier näher auf die östlichen Seebäder des alten Wendenlandes eingehen, so erreichen wir sie am besten von Rostock aus, der grössten und bedeutendsten Stadt Mecklenburgs, die 65 365 Einwohner zählt.

Rostock.

Von Berlin (Stettiner Bahnhof) über Neustrelitz fahren direkte D-Züge die 220 km betragende Strecke bis Rostock in $3\frac{3}{4}$ Stunden. **Neustrelitz** bildet mit 100 km Entfernung von Berlin annähernd die Hälfte des Weges. Es ist die Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogtums Mecklenburg-Strelitz. Die Bahn führt weiter an der mecklenburgschwerinschen Stadt **Waren** (134 km von Berlin) vorüber und gestattet einen Blick auf die Müritz, den grössten Landsee Norddeutschlands. In einer Entfernung von 185,4 km hält der Zug in **Güstrow**, dessen altes Schloss, 1628—29 die Residenz Wallensteins, mit seinen Türmen sichtbar ist. Über **Schwaan** fährt der Zug weiter nach Rostock, wo er auf dem **Haupt-Bahnhofe** hält, um dann über Warnemünde nach Kopenhagen weiter zu gehen.

Hotels. Gegenüber dem Hauptbahnhof: *Centralbahnhofs-Hotel*, Bismarckstr. 13. In der Stadt: *Rostocker Hof*, Hopfenmarkt 11—13, *de Russie*, Neuer Markt 9—10, *Fürst Blücher*, Blücherstr. 24, *Europäischer Hof*, Alexandrinenstr. 56—57, *Sonne*, Neuer Markt 2, *Pohley*, Steinstr. 7, *Deutsches Haus*, Kröpelinstr. 41, *Grossherzog von Mecklenburg*, Friedrich-Franzstr. 112—113, *Schwieemann*, Brandesstr. 11—12, *St. Georg*, Georgplatz 3, *Kiefers Hotel garni*, Lindenstr. 4, *Kaiserhof Hotel*, Schwaanschestr. 2, *Stadt Doberan*, Eselföterstr. 23—24, *Schiller*, Am Wendländerschild 4, *Zur Traube*, Mühlenstr. 3, *Stadt Hamburg*, Fischbank 17, *Stadt Weissenburg*, Beguinenberg 11. In der Kröpelinertor-Vorstadt: *Zum Landhaus*, Feldstr. 2a (Automobil- und Benzinstation; grosse Stallungen), *Flora*, Schröderplatz 3, *Brücke*, Doberanerstr. 3.

Maria-Martha-Heim, Schnickmannsstr. 8, Hospiz für Damen.

Restaurants. *Ratsweinkeller* (nur Wein, engl. Bier). — *Bahnhof*. — *Wintergarten des Hotels Rostocker Hof*. — *Hotel Fürst Blücher* mit Garten. *Restaurant des Hotel de Russie*. — *Colosseum*. — *Europäischer Hof*, Alexandrinenstr. (täglich Konzert). — *Heldts Restaurant*, „Wintergarten“, Breitestr. 23. — *Goldnebogens Restaurant*, Breitestr. 20. — *Restaurant Union*, Kröpelinstr. 27. — *Münchener Bürgerbräu*, Grosse Wasserstr. 14. — *Fritz Reuterkeller*, im Hotel zur Sonne. — *Zum Franziskaner*, Kleine Bäckerstr. 1. — *Zur Klaus*, Alexandrinenstr. 65. — *Tonhalle*, Brandesstr. 11. — *Bellevue*, Alexandrinenstr. 30. — *Mahn & Ohlerichs Keller*, Doberaner-

strasse 21. — Zum Schifferhaus, Wokrenterstr. 27. — Restaurant des Hotels „Grossherzog von Mecklenburg“ mit Garten und Veranda an der Wallpromenade. — Flora-Restaurant, Schröderplatz. — Ratches Restaurant, Wismarschestr. 22—23. — Zimmermann, „Zum Greif“, Wismarschestr. 39. — Karl Leverenz' Restaurant, Ulmenstr. 22. — Wartburg, Satower Chaussee u. v. a.

Weinstuben. Ratsweinkeller, schönes Lokal, Sehenswürdigkeit. — Hotel Fürst Blücher. — Rostocker Hof. — Hotel de Russie. — F. Gecelli, Steinstr. 16. — E. W. Bencard, Vogelsang 15. — Karl Haensch, Burgwall 48—49. Paul Evert u. Co., Hopfenmarkt 29. — Friedrich Ahrens, Blücherstr. 17. — Ruwoldt & Baade, Glatter Aal 5. — C. Lembke, Pädagogienstr. 17. — W. Meincke, Wokrenterstr. 41.

Cafés und Conditoreien. Colosseum, Wismarschestr. 6—7. — Kaiser-Kaffee, Hopfenmarkt 26, in beiden nachmittags und abends Musik. — Wiener Café des Hotel Europäischer Hof, Alexandrinenstr. 56—57 (täglich Konzert). — Gustav Flint, Hofkonditorei, Hopfenmarkt 16. — Konditorei u. Café Drude, Alexandrinenstr. 54—55. — Konditoreien ferner: O. Bergmann, Marienkirche 16 b. — M. Reeps, Kistenmacherstr. 27 u. a.

Apotheken z. B. Blücherplatz 6. — Neuer Markt 13. — Bei der Marienkirche 18. — Fischbank 30. — Doberanerstr. 12 a.

Banken. Rostocker Bank, Hopfenmarkt 31. — Meckl. Hypotheken- u. Wechselbank, Markt. — Reichsbank-Nebenstelle, Alexandrinenstr. 6 a. — Gewerbebank, Langestr. 74. — Vorschuss- und Sparbank, Buchbinderstr. — Ausserdem eine Reihe von Filialen fremder Bankinstitute.

Bäder. S. Permien, Wokrenterstr. 32. — Siemssen & Bründel (vorm. Frisch), Badeanstalt und Allgem. Physikalische Kuranstalt, Bleicherstr. 9.

Konsulate sind für viele Staaten in der Stadt vorhanden. Da die Stelle des Inhabers nicht selten wechselt, halten wir es für überflüssig, die einzelnen Vertreter hier namhaft zu machen. Wir verweisen auf das Rostocker Adressbuch.

Kirchen. Protestant.: St. Marien. St. Jakobi. St. Petri. St. Nikolai. Hl. Geistkirche. Klosterkirche z. hl. Kreuz. — Katholische: Schröderplatz. — Kapelle der apostolischen Gemeinde, Paulstr. 39 a. — Synagoge, Augustenstr. 101.

Bezirkskommando. Büro: Friedrich-Franzstr. 33.

Postamt I und Telegraph. Wallpromenade.

Postamt II. Zentral-Bahnhof (im Verwaltungsgebäude).

Postamt III. Ecke Doberanerplatz und Friedrichstr.

Öffentliche Fernsprechstellen. Beim Telegraphenam, Wallpromenade. — Postamt II und III. — In der Vorhalle des Rathauses. — Zentral-Bahnhof, linker Bahnsteig. — Postamt Gehlsdorf.

Pollzeiamt. Neuer Markt 6—7 (Hauptwache). Kröpeliner-Tor (Wache).

Öffentliche Sammlungen. *Städtische Kunstsammlung* (gute ältere u. moderne Gemälde) im Museumsgebäude Friedrich-Franzstr. 1; geöffnet Mittwochs und Sonntags von 11—1½ Uhr unentgeltlich. (Sonderausstellungen 2—3 mal jährlich). — *Altertums-Museum* (reichhaltige Sammlung von teilweise sehr interessanten Gegenständen aus Rostocks Vergangenheit) im Museumsgebäude Friedrich-Franzstr. 1; geöffnet Mittwochs und Sonntags von 11—1½ Uhr unentgeltlich. Ausserdem nach vorheriger Meldung beim Aufseher im Museumsgebäude auch zu jeder anderen Zeit zu besichtigen. — *Mecklenburgisches Volksschul-Museum*, Blücherstr. 19, geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr; Eintritt frei. — *Museum für Völkerkunde* (Kossfelderstr.), Sonntags 11—1 Uhr. Eintritt frei, an Wochentagen nach Meldung beim Diener Thiese, 1 Treppe, Eintrittsgeld nach Belieben.

Akademische Sammlungen. Die *archäologische Sammlung* (Universitätsgebäude 3. Stock) ist Sonntag von 12—1 Uhr nach Meldung beim Hausverwalter öffentlich zugänglich. — Die Besichtigung der *anatomischen Sammlung* (anatomisches Institut — Gertrudenstr.) ist nach Meldung bei dem Institutsdiener am Sonntag, vormittags 10—12 Uhr, zu anderen Zeiten nur mit Erlaubnis des Direktors (Professor Barfurth) gestattet. — Die *zoologische Sammlung* (zoologisches Institut — Blücherplatz) ist Sonntag von 11—1 Uhr zugänglich, sonst nach Meldung bei dem Direktor (Professor Spemann). — Der Besuch des *mineralogisch-geologischen Instituts* und des *geologischen Landesmuseums* (Blücherplatz) ist Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr gestattet, sonst nach vorheriger Meldung bei dem Direktor (Professor Geinitz). — Der *botanische Garten* (Doberanerstr. 143) ist im Winter von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet, im Sommer von 8—12 und 2—6 Uhr, die Gewächshäuser sind von 2—4 Uhr nach Meldung bei dem botanischen Gärtner zugänglich. — Die Besichtigung der übrigen *akademischen Institute und Sammlungen* ist nur mit besonderer Erlaubnis der betreffenden Direktion gestattet.

Bibliotheken. *Universitäts-Bibliothek* im Universitätsgebäude am Blücherplatz (200 000 Bände), täglich ausser an Sonn- und Festtagen geöffnet von 11—1 Uhr. — Das *akademische Lesezimmer* im Universitätsgebäude, an den Wochentagen geöffnet von 9—10 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags. — *Landes-Bibliothek*, Vogelsang 12, geöffnet an Wochentagen von 10—1 Uhr. Das von Herrn Landesarchivar Dunkelmann herausgegebene Verzeichnis gibt einen Einblick in die überaus reichhaltige Sammlung.

Theater. *Stadt-Theater* (Rosengarten); Spielzeit von Ende September bis Ostern. — *Variété Hansa-Theater*, Langestr. 49. — *Metropol*, *Apollo*, *Thalia-Theater*.

Elektrische Strassenbahn. Drei Linien. 1. Hauptbahnhof—Kaiser Wilhelmstrasse—Steintor—Neuer Markt—Hopfenmarkt—Kröpelinerstrasse—Schröderplatz—Friedhof—Barnstorfer Anlagen bis zur Trotzenburg. 2. Hauptbahnhof—Bismarckstrasse—Schröderplatz—Doberanerstrasse bis zur Neptunwerft. 3. Steintor—Mühlentor—Weisses Kreuz. Einheitspreis 10 Pfg. Zweimaliges Umsteigen gestattet. Zu allen Eisenbahnzügen, auch nachts.

Droschken. Zweispänner, Einspänner (Taxameter) und Auto-droschken. *Halteplätze:* Hauptbahnhof, Neuer Markt, Hopfenmarkt, Doberanerplatz und Alexandrinenstrasse vis-à-vis dem Theater. Fester Tarif. — *Telefonisch* sind zu erhalten: Autos von Herrn Büttner, Nr. 468, Droschken durch Restaurant Farnow, Neuer Markt 16, Nr. 925.

Dampfboote nach Warnemünde. Täglich mehrmals von der Kossfelderbrücke, während der Saison bis 30 Fahrten hin und zurück, Abfahrtszeiten in den Tagesblättern. Eine Fahrt 25 Pfg.

Dampffähre nach Gehlsdorf. Von der Schnickmannsbrücke halbstündliche Fahrten. Ausserdem zwischen je zwei Fahrten der Fähre eine Ueberfahrt mit dem Motorboot „Frieda“ zu gleichem Preise.

Dampfboot nach dem Dorfe Kessin (Oberwarnow). Die Abfahrten werden in den Tagesblättern bekanntgegeben.

Geschichtliches.

Schon der Name der Stadt Rostock weist auf wendischen Ursprung hin. Wie Schlie (Kunst- und Geschichtsdenkmäler, ein Werk, das wir überall herangezogen haben, soweit es sich um Geschichtliches und um Kirchen und alte Profanbauten handelt) bemerkt, ist dieser Name zuerst von dem Bischof Boguphal von Posen um die Mitte des 13. Jahrhunderts richtig als „Gewässer-Auflösung“ gedeutet, womit die beträchtliche Breite der Unter-Warnow gemeint sei. Schon die alte, am rechten Flussufer gelegene Wendenburg des Stammes der Kessiner, die um 1160 erwähnt wird, führte den Namen Rostock.

Wie oftmals im Wendenlande, entstand auch hier am Ufer der Warnow neben der wendischen Ansiedlung eine

deutsche, und zwar am linken Ufer des Flusses. Eine Urkunde Niklots II, vom Jahre 1189 lässt auf einen Markt in der Stadt schliessen, von dem ein Weg und eine Brücke über die Warnow nach der Burg führte. Fürst Heinrich Borwin I. verleiht am Johannistage des Jahres 1218 der Stadt Zollfreiheit für sein ganzes Land und bewidmet sie mit lübischem Rechte. Dass hier bereits zehn Rostocker Ratmannen als Zeugen aufgeführt werden, lässt mit Sicherheit darauf schliessen, dass die deutsche Stadt schon seit längerer Zeit bestand.

Eine wichtige Rolle spielte sie als Hansestadt. Ihre Handelsbeziehungen reichten schon frühe von England bis Nowgorod in Russland und umfassten die nordischen Reiche. Wenn auch im Dezember des Jahres 1300 die Stadt an König Erich von Dänemark kam, so wurde sie doch nach nicht langer Zeit wieder frei.

Ihre Stellung als Hansestadt und zugleich als mecklenburgische Stadt verwickelte die Bewohner Rostocks oft in unliebsame Streitigkeiten mit den Landesherren. Doch wuchs unter solchen Kämpfen der Stolz und das Selbstbewusstsein des Bürgertums, das dadurch so erstarkte, dass es fähig wurde, den Unruhen im Innern wie den Anfechtungen von aussen, den mannigfachen Seuchen und Feuersbrünsten mutig zu trotzen. Aus dem Schutt des 30jährigen Krieges, aus den Leiden des 7jährigen erhebt sich die stolze Stadt wie der Vogel Phönix aus der Asche und besinnt sich, durch das Frühlingwehen der Freiheitskriege erwärmt, auf ihre Bestimmung, die erste in dem reichen Kranze mecklenburgischer Städte zu sein.

Ein neues Blühen ist über die alte Wendenstadt gekommen. Handel und Wandel gedeihen, und wer nur einen Blick in das neue Rostock wirft, wird sogleich davon überzeugt sein, dass hier auch heute noch ein

gesunder, frischer Bürgersinn rastlos schafft, dass hier auch heute noch die Schiffe reiche Schätze in die Stadt bringen, dass hier noch heute ein fröhliches Vorwärtstreben sich bemerkbar macht.

Den *Haupthandel* der Stadt bildet die Ein- und Ausfuhr von Holz, Getreide, Steinkohlen, Petroleum, Heringen und andern Handelsgegenständen. Schon im Jahre 1890 liefen 1210 Schiffe ein, von ihnen trugen 304 ausserdeutsche Flaggen; vor allen Dingen waren Schweden und Dänen zahlreich vertreten. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat dieser Schiffsverkehr noch ganz bedeutend zugenommen.

Mit der Schifffahrt aufs engste verbunden ist die bekannte *Rostocker Schiffswerft Neptun*, die im Jahre 1867 das erste von ihr erbaute Dampfschiff vom Stapel liess und seitdem ihren Betrieb immer weiter ausdehnte. Sie gehört zu den grösseren Werften Deutschlands und baut alle Arten von Schiffen.

Bekannt ist der *Rostocker Pfingstmarkt*, der bis in die Gegenwart hinein eine grosse Anziehungskraft auf die weitere Umgebung ausübt und zur Genüge darauf hinweist, dass auch der Verkehr mit dem Inland nirgends in Mecklenburg so lebhaft ist wie gerade in Rostock. Eine noch wichtigere Rolle allerdings spielte der Rostocker Pfingstmarkt in früherer Zeit. Bedeutete er doch früher für unser Land etwa dasselbe, was für Sachsen die Leipziger Messe ist, und wurde daher selbst aus weiter Ferne aufgesucht. Die Zeit des Pfingstmarktes diente zugleich als Trinitatistermin zur Abwicklung der Geldgeschäfte. Noch im Jahre 1782 berichtet der dänische Kammerherr Friedrich v. Buchwald, den seine Reise durch Mecklenburg gerade zur Zeit des Pfingstmarktes nach Rostock führte: „Die meisten Edelleute und Gutsbesitzer des Landes finden sich hier jetzt ein, um ihre

Geldumsätze zu machen, ihre Frauen, sowie ihre Töchter zu vergnügen und ihre Bedürfnisse einzukaufen.“ Ohne Zweifel gab es noch viel früher Schaubuden aller Art zur Erheiterung und Unterhaltung des schaulustigen Publikums auf dem Rostocker Pfingstmarkte zu sehen. Ja, es wurde sogar schon im Jahre 1518 auf dem Pfingstmarkte am Warnowstrande Lotterie gespielt. Doch war jenes Glücksspiel ziemlich harmloser Natur. In der gedruckten Ankündigung, die uns hierüber erhalten geblieben ist, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass hier ein „Glückstopf“ eingerichtet sei, wie man ihn in unserer Stadt bisher noch nicht gesehen habe. Dann heisst es weiter: „Kund und wyslich sy, dat de bescheden Eler Lange, bürger unde inwoner to Rozstock, mit vorlowe und fulvort des Ersamen Rades dorsülves vor eyne hövische Kortewil eyne pott effte (oder) tunnen to gewinust unde eventüre angerichtet hefft So wert man in düssen komenden pinxt market to Rozstock eine stellasio effte gerüste upp den market buwende“ usw. Auf dem der Ankündigung beigegebenen Holzschnitt erblickt man auf einem Tische zwei Urnen für die Lose und hinter ihnen einen aufgeputzten Mann, der die Lose wirft. Neben ihm stehen Schreiber, Musiker usw. Darunter sind in drei Reihen die 24 wertvollsten Sachen, die verspielt werden sollen, z. B. mehrere Becher, abgebildet.

Selbst noch vor hundert Jahren besass der Rostocker Pfingstmarkt seine Anziehungskraft als eine durch ganz Mecklenburg berühmte Messe, auf der sich damals die vornehme Gesellschaft des Landes regelmässig traf, um hier einige Tage vergnügt zu verleben und ihre Haupteinkäufe für das ganze Jahr zu machen.

Zu regem Verkehr mit dem Inlande trägt unter anderm auch die *Aktienzuckerfabrik* bei, die die nötigen Zucker-

rüben aus dem Lande erhält und ihre Erzeugnisse grossentheils nach England ausführt. Die Zuckerausfuhr über Rostock-Warnemünde betrug z. B. in der Zeit vom 1. bis 15. September 1911 nach Grossbritannien 49 238 Ztr., nach den Niederlanden 30 000 Ztr., insgesamt 79 238 Ztr.; in derselben Zeit des Jahres 1910 aber 167 086 Ztr. Auch die 1878 begründete *Maschinen- und Feldbahnfabrik von R. Dolberg* sei erwähnt. Die *Bierbrauerei Mahn & Ohlerich* hat ebenfalls einen nicht unbedeutenden Absatz nach aussereuropäischen Ländern.

Aber nicht nur Handels- und Geschäftsstadt ist Rostock, es ist auch reich an *Unterrichts- und Bildungsanstalten*. Hier ist in erster Linie die 1419 gestiftete Landes-Universität zu nennen. Rostock hat ferner ein Gymnasium, ein Realgymnasium, eine Realschule, verschiedene Bürger- und Volksschulen, für die in den letzten Jahren zum Teil wahre Prachtbauten errichtet wurden. Hinter diesen Bildungsanstalten stehen die höheren Privattöchterschulen nicht zurück. Ausserdem besitzt die Stadt noch Privatknabenschulen und Privatmädchenschulen auf der Stufe der Volksschulen, eine Fortbildungs- und Gewerbeschule, eine Handelsschule, eine Navigations- und Maschinistenschule, ferner eine Hilfsschule für schwach begabte Kinder sowie das „Elisabethheim“, die Landesanstalt für verkrüppelte Kinder, genannt nach der Herzogin Elisabeth, der ersten Gemahlin des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, Regenten von Braunschweig.

Rostock ist Sitz des *Oberlandesgerichtes* für Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, eines *Land- und Amtsgerichtes*, eines *Hauptzollamtes* und Garnison für das erste und dritte Bataillon des Grossherzoglich Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist.

Ein Gang durch die Stadt.

Da die meisten Fremden, die Rostock und die mecklenburgischen Ostseebäder besuchen, auf dem *Hauptbahnhof* eintreffen, beginnen wir hier unsern Rundgang durch die Stadt, die sich 13 km von der Ostseeküste entfernt an dem linken Ufer der hier 500 m breiten Warnow ausdehnt. Von den in das Innere der Stadt führenden Strassen, der Lloyd-, Bismarck- und Kaiser Wilhelmstrasse, wählen wir die letztere. Sie zeigt uns einen Teil von Neu-Rostock, der von vornherein anspricht. Beim Kaiser Wilhelmplatz kreuzt die Moltkestrasse unsern Weg, den wir durch die Kaiser Wilhelmstrasse fortsetzen. Links sehen wir bei weiterer Wanderung das Militärlazarett. Vor ihm steht das Denkmal des Afrikaforschers Dr. Paul Pogge. Ueber den St. Georgplatz gelangen wir in die Alexandrinenstrasse, hier sehen wir links einen stattlichen Neubau. Es ist das Hotel „Europäischer Hof“. Etwas weiter fällt unser Auge zur Rechten inmitten schöner Anlagen auf das 1894–95 von Seeling erbaute *Stadttheater* mit den beiden Kuppeln und den allegorischen Figuren „Wahrheit und Dichtung“ an der Nordseite. In der Nähe liegen die neue Realschule und das Realgymnasium. Vor uns erhebt sich jetzt das alte *Steintor*, eins von den ehemaligen vierzehn Toren der Stadt, von denen noch vier erhalten sind. An seiner Nordseite trägt es die Jahreszahl 1314; in jetziger Gestalt aber stammt es aus dem Jahre 1575. Unter der Jahreszahl finden wir das von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen, darunter die Inschrift: *Sit intra te concordia et publica felicitas*. Vom Steintor zieht sich noch ein Teil der alten Stadtmauer gen Osten. Hier sehen wir, noch wohl erhalten, einen alten achtseitigen Verteidigungsturm. Es ist der sogenannte *Lagebuschturm*, in dem der eines Aufruhrs wegen gefangen gesetzte

Hans Runge 1491 hingerichtet wurde. Dieser Turm ist 1566 durch den Herzog Johann Albrecht abgetragen, 1575 wieder neu gebaut; unten befindet sich ein Verließ, darüber liegen in drei Stockwerken drei achteckige Gemächer, die mit Ausnahme des obersten, das zur Aufstellung von Geschützen diente, als Gefängnisse benutzt wurden.

Beim Steintor vereinigen sich die alte und die neue Zeit. Denn neben ihm erblicken wir links das grossartige Bauwerk Möckels, das **Ständehaus**, erbaut in den Jahren 1889—93, eine der hervorragendsten baulichen Zierden der Stadt. Das Gebäude ist in gotischem Stil aufgeführt und weist an seiner nach der prächtigen Wallpromenade zu gelegenen Hauptfront reichen Schmuck auf. In dem Mittelbau befindet sich der Sitzungssaal. In den Anlagen vor dem Steintor liegt das *Denkmal des Grossherzogs Friedrich Franz III.* von Wandschneider; beim Ständehause das *Post- und Telegraphengebäude*, in spätgotischem Stil von Bettcher 1879—81 erbaut und 1904—06 erweitert. An der Wallpromenade finden wir weiter das *Gymnasium* und das *Kriegerdenkmal*, zum Andenken an die 1870/71 gefallenen Krieger des Füsilier-Regiments Nr. 90 vom Offizierkorps des Regiments errichtet und am 9. September 1872 enthüllt.

Hinter dem Gymnasialgebäude erhebt sich das dem Erzengel Michael geweihte **Fraterhaus** der Brüder zum gemeinsamen Leben. In den Jahren 1480—88 von Bernd Wardenberg erbaut, diente es den Brüdern als Wohnung. Sie kamen um das Jahr 1462 aus Münster nach Rostock und haben in großem Segen gewirkt. Sie waren als Prediger, als Seelsorger und Lehrer tätig und betrieben auch die erste Buchdruckerei in der Hansestadt. Die Gelehrtesten unter den Brüdern hielten auch Vorlesungen

an der Universität. Ueberhaupt herrschte ein reges wissenschaftliches Streben unter den Fraterherren, die auch dem Humanismus die Wege in Rostock ebneten und so die Reformation einführen halfen.

Durch das Steintor gelangen wir durch die sehr verkehrsreiche *Steinstrasse* auf den *Neuen Markt*. Hier fällt uns das alte *Rathaus* aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts auf. Zwar wird es schon im Jahre 1265 urkundlich erwähnt, doch ist von jenem ältesten Bauwerk nichts erhalten. 1315 wird ein südlicher Anbau genannt und als das „Neue Haus“ bezeichnet, das mit dem alten durch die mit sieben Türmchen geschmückte Wand vereinigt wurde. Auf sie weist noch ein alter Vers hin:

„Söben Toern to Sint Marien Kark,
 Söben Straten by dem groten Marckt.
 Söben Dore, so dar gaen to Lande,
 Söben Kopmannsbrüggen by dem Strande;
 Söben Toern, so up dat Rathus stan
 Söben Klocken so dargliken (täglich) slan,
 Söben Linden up dem Rosengoren:
 Dat syn der Rostocker Kennewohren.“

Durch einen Vorbau erweiterte man dann im Jahre 1585 das Rathaus nach dem Markte zu, brach ihn 1727 wieder ab und führte ihn noch im selben Jahre in der heutigen Gestalt von neuem auf. Leider steht dieser Vorbau noch immer und nimmt dem durch seine alten Giebelhäuser sonst recht sehenswerten Marktplatze einen Teil seiner Reize. Doch ist jüngst die schöne gotische Fassade, die die neue überragt, mit spitzbogigen Blenden belebt, in ursprünglicher Form wieder hergestellt. Zu wünschen aber bleibt, dass der ganze alte Bau in der früheren Gestalt wieder ersteht. Im Rathause ist die alte Ratsstube mit ihrem Wandgetäfel von 1605 sehenswert, sowie

der Fürstensaal mit den Bildern des Kaisers Maximilians II., des Kaisers Josephs II., des Herzogs Friedrich Wilhelm und des Grossherzogs Friedrich Franz I. Andere Zimmer sind mit Bildern von Bürgermeistern und Ratsherren geschmückt. Im Rathause fehlt auch nicht der bekannte „Ratskeller“.

Hinter dem Rathause liegt das 1906—07 erbaute *Stadthaus*, in dem das für die Geschichte der Stadt Rostock sowie für die der Hansa wichtige Urkundenmaterial aufbewahrt wird. Am Markte finden wir das „Hotel de Russie“ und das „Hotel zur Sonne“ mit dem „Fritz Reuter-Keller“.

Vom Markte gelangen wir westlich in die *Blutstrasse*, die Hauptverkehrsader der Stadt. Biegen wir gleich rechts ab, so führt uns unser Weg auf den Ziegenmarkt. Hier fällt uns das Haus Nr. 3 mit seinem reich geschmückten Sandsteinportal auf. Es ist eins der wenigen, die uns in der Stadt aus der Renaissancezeit erhalten geblieben sind, und daher doppelt wertvoll. Die Jahreszahl 1620, die dies Haus trägt, ist damals angebracht, als es Wohnung des Stadtsyndikus wurde. Vorher war es das Münzhaus. In nächster Nähe erhebt sich der gewaltige Bau der *St. Marienkirche*, die ihren beiden Schwestern zu Lübeck und Danzig ebenbürtig an die Seite tritt und mit ihnen zu den gewaltigsten Kirchenbauten der gesamten Ostseeküste gehört. Auf einem Fundament von Granit und anderem Haustein ist der mächtige Ziegelbau in verschiedenen Zeiten errichtet. „Der jüngere mittlere Hauptteil“, schreibt Schlie in dem genannten Werke (I S. 9), „welcher von vornherein am meisten in die Augen fällt, ist von besonders schönem Material, in welchem dunkelgrün und dunkelgelb glasierte Schichten und unglasiert gebliebene Schichten abwechseln. Diese Bauweise hat den äusseren Mauerflächen im Laufe

der Jahrhunderte einen auffallend schönen Schimmer verliehen, welcher an die Patina edler Bronze erinnert“. Die Grundform des imposanten Baues ist die der Kreuzform mit Querschiff und Seitenschiffen. Schon 1232 erwähnt, wurde St. Marien doch erst nach und nach zu dem jetzigen Bauwerk vollendet. Ihr Ausbau fällt in die Zeit der höchsten Blüte der Hanse hinein und versinnbildlicht gleichsam die Macht des Selbstbewusstseins eines kräftig sich entwickelnden Bürgertums. Das untere Turmgemäuer, ursprünglich wie St. Marien zu Lübeck für zwei Türme berechnet, weist durch seine frühgotische Bauweise in den Anfang des 13. Jahrhunderts hinein und entstammt demnach einer Zeit, in der Rostock sich nach aussen und innen kraftvoll entfaltete. Den reichsten Zierschmuck weist das Portal des nördlichen Querschiffes auf. — Das Innere des erhabenen Gotteshauses wirkt mit seinen hohen Kreuz- und Sterngewölben wahrhaft erhebend und zeigt uns eine grosse Fülle von Kunstschatzen verschiedenster Zeiten. Im Chor steht der *Altar* vom Jahre 1721, ein Holzbau im Barockstil, mit Säulen, Statuen und Gemälden reich ausgestattet. Die Gemälde stellen das heilige Abendmahl, die Auferstehung und die Ausgiessung des Heiligen Geistes dar. Zwischen den beiden letzten Gemälden sehen wir in Holzschnitzarbeit den Heiland in den Wolken, umgeben von Engeln. Den Abschluss dieses imposanten Baues bildet das Auge Gottes in einem mächtigen Strahlenglanze. Entworfen wurde die Zeichnung zu diesem Altar von dem Königl. Baudirektor von Stoldt aus Berlin; der Maler Andreas Weisshut, ebenfalls Berliner, führte die Gemälde aus.

An der Rückseite des Altars befindet sich die *astro-nomische Uhr* im Stile der Spätrenaissance. Sie wurde im Jahre 1643 von dem Uhrmacher Laurentius Burchard gefertigt, vielleicht nach Angaben des als Mathematiker

und Astrolog bekarnten Rostocker Ratsherrn Zacharias Sebes († 1650), der früher im Wallensteinschen Heere Offizier gewesen war und dessen Bild auf der Scheibe der Uhr dargestellt ist. Sie zeigt ausser den Stunden den ganzen Kalender an. Aehnliche Werke finden wir zu St. Marien in Lübeck und Danzig. Die *Kanzel* ist ein Meisterwerk der Holzschnitzerei aus dem Jahre 1574 und verdient besonders eingehende Betrachtung. Die prachtvolle *Orgel* ist im Jahre 1766 von Paul Schmidt aus Rostock erbaut und 1791—93 von Marx aus Berlin erneuert. Unter ihr sehen wir die alte *Fünfte* vom Jahre 1290. Ihre ganze Höhe beträgt 2,95 m. Sie wird von vier knieenden Männern getragen, die aus ihren Gefässen Wasser ausgiessen und durch Inschriften als die vier Elemente gekennzeichnet werden. Die aus Bronze gefertigte Fünfte weist einen ausserordentlich reichen bildnerischen Schmuck auf und besitzt einen sehr hohen Wert. Auch das vor der Fünfte aufgestellte Gitterwerk verdient Beachtung. In der Nähe dieser Fünfte ist die grosse Kirchenglocke aufgestellt, die vom Jahre 1409 bis zum Jahre 1908, also fast fünf Jahrhunderte vom Turm zu St. Marien ihren herrlichen, vollen Klang ertönen liess.

Das Gotteshaus ist auch reich an *Epitaphien*. Im südlichen Querschiff sehen wir das des Professors Arnold Burenus, im nördlichen das des Rostocker Bürgers und Buchhändlers Johann Hallervord. Erwähnt seien noch die Epitaphien des mecklenburgischen Kanzlers und Rates Ernst Kothmann († 1624), ein wahres Prachtstück, würdig des grossen Mannes, dessen Namen auch ein von ihm gestiftetes Stipendium für Studierende aufbewahrt, des Joachim Schonermarck, des Konrad von Bergk, Johann Möring, Johann Georg von Leisten (Lehsten) und Baltzer Gule.

Unter den *Kapellen* seien die von Kleinsche und die des Freiherrn Ferdinand von Meerheimb, sowie die des Albrecht Christopher von Heinen genannt; unter den *Portraits* wenigstens die der Universitätsprofessoren Heinrich Müller, des Verfassers der geistlichen Erquickstunden, der bekannten beiden Johannes Quistorp und des Johannes Nikolaus Quistorp erwähnt.

Von den sonstigen reichen Schätzen der Kirche möge nur noch auf ein *spätgotisches Triptychon*, den sogenannten Altar des heiligen Rochus, hingewiesen werden.

Von St. Marien gehen wir in die *Blutstrasse* zurück und kommen nach kurzer Wanderung auf den *Hopfenmarkt* und *Blücherplatz*. Am Hopfenmarkt fällt uns ein gotisches Giebelhaus auf, das noch heute in seinem mittelalterlichen Schmuck erhalten ist. Es ist das Haus Nr. 28, mit bildlichen Darstellungen reich verziert. Nicht weit entfernt liegt auf der anderen Seite das Hotel „Rostocker Hof“, im Jahre 1888 in deutscher Renaissance erbaut.

In nächster Nähe liegt am Blücherplatz das Grossherzogliche Palais, von Herzog Friedrich Wilhelm erbaut, der 1702 seine Residenz von Schwerin nach Rostock verlegte, aber schon 1705 nach Schwerin zurückkehrte. Die Herzöge Karl Leopold und Christian Ludwig liessen mehrere Privathäuser und einstige Universitätsgebäude ankaufen und das Palais vergrössern, das eine schöne Aussicht vor allen Dingen auf den Blücherplatz gewährt. Neben dem Palais liegt die Hauptwache und unter ihm der Durchgang in die Schwaansche Strasse, an der sich das Land- und Amtsgerichtsgebäude, in italienischem Stil in den Jahren 1878 bis 1879 von Luckow aufgeführt, befindet.

Neben dem Hotel „Rostocker Hof“ mündet die Blücherstrasse. In ihr liegt das Hotel „Fürst Blücher“, erbaut

auf derselben Stelle, auf der bis dahin das Geburtshaus des Marschalls Vorwärts stand, des Feldmarschalls Leberecht von Blücher, der hier am 16. Dezember 1742 das Licht der Welt erblickte. Eine ehrene Gedenktafel am Hotel zeigt das Geburtshaus dieses für die Geschichte Deutschlands bedeutend gewordenen Helden in seiner ursprünglichen Gestalt, dem zu Ehren die frühere Altböter- oder Altbettelmönchstrasse im Jahre 1864 den Namen „Blücherstrasse“ erhalten hat.

Auf dem mit Bäumen bepflanzten Platze vor dem Grossherzoglichen Palais und der Landes-Universität steht das *Blücher-Denkmal*. An ihm haben die bedeutendsten Männer ihrer Zeit gearbeitet. Kein anderer, als der berühmte Bildhauer Johann Gottfried Schadow in Berlin formte die am 26. August 1819 enthüllte ehrene Bildsäule, die auf einem Sockel aus mecklenburgischem Granit steht; und kein Geringerer als Goethe gab den Gedanken zu dieser Form des Standbildes und widmete ihm die Inschrift:

„In Harren und Krieg,
In Sturz und Sieg,
Bewusst und gross,
So riss er uns
Von Feinden los.“

Die gegenüberliegende Seite trägt die Worte: „Dem Fürsten Blücher von Wahlstatt die Seinigen“, während die beiden anderen Seiten des Sockels mit Metallplatten geschmückt sind, die verschiedene Darstellungen aus dem Kriegsleben des Helden zeigen. Die freundlichen Anlagen wurden bei Aufstellung des Denkmals geschaffen, nachdem das bis dahin dort stehende alte Auditorium der Universität abgebrochen war.

An der Westseite des Blücherplatzes erhebt sich das ansehnliche Gebäude der *Grossherzoglichen Landes-Universität*.

sität. Hier, wo einstmals der alte Hof der Schweriner Bischöfe stand, der, später der Universität als Eigentum überwiesen, im Jahre 1565 durch Feuer zerstört und durch das sogenannte „Weisse Kolleg“ ersetzt wurde, erhebt sich der am 27. Januar 1870 eingeweihte Neubau, in italienischer Hochrenaissance nach Entwürfen und Plänen von Oberbaurat Willebrand durch Luckow und Praht ausgeführt. Dies neue Universitätsgebäude gehört zu den schönsten unter allen, die wir in deutschen Landen finden. Die Vorderseite ist besonders reich mit Terrakotten geschmückt. In den Nischen des Mittelbaues sehen wir zu beiden Seiten des grossen Fensters der Aula die Standbilder der Fürstlichen Stifter, die Herzöge Johann IV. und Albrecht V.; oberhalb die Köpfe der Grossherzöge Friedrich Franz I. und Friedrich Franz II. Das Portal trägt die Inschrift: *Doctrina multiplex veritas una*; darüber befindet sich das Relief des ersten Kanzlers der Universität, Heinrichs III. von Wangelin, Bischofs von Schwerin, links und rechts zeigt ein anderes den ersten Rektor Petrus Stenbecke und Heinrich Katzow, den damaligen ersten Bürgermeister Rostocks. Ueber dem zur Aula gehörenden Fenster steht die Inschrift: *In honorem Dei Fridericus Franciscus II. hanc domum academicam a. d. MDCCCLXVII condidit.* In dem mittleren Giebelhalbrund des Mittelbaues prangt das mecklenburgische Wappen, seitlich von ihm sind die Medaillons der Minister von Schröter und des Vizekanzlers von Both angebracht. Der figurenreiche Fries zeigt die Portrait-Medaillons von berühmten Rostocker Professoren, ausserdem bilden die allegorischen Statuen der vier Fakultäten und die Standbilder der Herzöge Johann Albrechts I. und Ulrichs einen sehr würdigen Schmuck.

Dem stattlichen Aeusseren entspricht das Innere des Universitäts-Gebäudes. Besonders sehenswert ist ausser

der Vorhalle mit dem Treppenhaus die Aula. Im südlichen Flügel befinden sich der Lesesaal, Sitzungszimmer und Hörsäle, im nördlichen die Archivräume und die Bibliothek. Sie umfasst gegen 200 000 Bände und schliesst auch Reste zweier alter Klosterbibliotheken, nämlich des einstigen Dominikaner- und Karthäuserklosters, in sich. Ihr ist auch die Privatbibliothek des Herzogs Johann Albrecht I. einverleibt. Unter den alten Handschriften und Inkunabeln der Bibliothek ist manches wertvolle Stück.

Hinter der Universität befindet sich das frühere *Cistercienserkloster zum heiligen Kreuz*. Wenn auch, wie Schlie bemerkt, heute keiner mehr an die Echtheit des Stiftungsbriefes vom 22. September 1270 glaubt, so muss es doch um diese Zeit entstanden sein. Der Bau der Kirche fällt in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Das Gotteshaus wurde 1898—99 gründlich ausgebessert und ist sehenswert. Es dient gegenwärtig den Damen des Klosters und ebenso der Universität zu Gottesdiensten; mancher Student der Theologie hat dort seine erste Predigt gehalten. Das Langhaus hat drei mit Kreuzgewölben gedeckte Schiffe. Beachtenswert sind der Hochaltar mit reichem Figureschmuck in guter Holzschnitzerei, das Sakramentshäuschen, das Chorgestühl, mehrere alte Grabsteine, Reliquienschränken und Nebenaltäre. Beim Durchbau des Gotteshauses stiftete der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg das Fenster der Chorwand, das den heiligen Christophorus darstellt. An die Kirche schliesst sich ein Kreuzgang an, der einen mit alten Linden bestandenen Klosterhof umschliesst. Im Kreuzgang sehen wir ein langes Gemälde auf Leinwand, das die Beziehungen der Königin Margareta von Dänemark zu dem von ihr gestifteten Kloster zum heiligen Kreuz darstellt. Hier stehen wir im Getriebe

der grossen See- und Handelsstadt inmitten stillen Friedens; hier glauben wir uns zurückversetzt in längst vergangene Tage, in denen der Sang der frommen Nonnen durch die Räume hallte; hier haben wir ein Bild einer alten Klosteranlage vor uns, die auch heute noch jeden Besucher erfreuen wird.

Vom Kloster aus gehen wir links an der Universität entlang, überschreiten die verkehrsreiche Kröpeliner Strasse und wenden uns durch die Pädagogienstrasse nach der *St. Jakobikirche*. Diese dreischiffige gotische Kirche wird bereits 1252 urkundlich erwähnt. Herzog Heinrich IV. hatte sie in eine Kollegiatkirche umzuwandeln beschlossen. Die so entstehenden Einkünfte sollten in der Weise auch der Universität zufließen, dass die Universitätsprofessoren Domherren des neuen Stiftes würden. Das gab zu manchen Streitigkeiten Anlass. So entstand die siebenjährige Domfehde, bei der u. a. der bereits erwähnte Hans Runge 1491 hingerichtet wurde. Die St. Jakobikirche soll 30 Altäre gehabt haben. Ihr Turm ist mit Kupfer gedeckt. Im Innern nimmt der grosse hölzerne Barock-Altar fast die ganze Ostwand des Chors ein. Nach einer Inschrift auf der Nordseite ist der Altar vom Professor Schadelock 1781 bis 1783 erbaut. Die drei grossen Gemälde des Altars: das Abendmahl, Ecce homo und Himmelfahrt stammen von Bernhard Rode. Auffallend ist es, dass Christus bei der Himmelfahrt auf einem Wolkenthron sitzend dargestellt ist. Die Kanzel ist sehr reich ausgestattet und mit 12 Marmor-Reliefs geschmückt. Sie ist ein Renaissance-Werk von Sandstein aus dem Jahre 1582. Der Schalldeckel ist aus Holz im Barockstil der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ausgeführt und sehr reich geziert. Von den Epitaphien erwähnen wir das aus Sandstein gefertigte des Bürgermeisters Heinrich Runge

(† 1599), das des Professors Heinrich Kamerarius von 1588, sowie das im Barockstil gehaltene des 1699 verstorbenen Professors Georg Radow, das sein und seiner Ehefrau Brustbild zeigt. Die Kirche hat auch mehrere Grabsteine, unter denen der des Domherren und Professors Balthasar Jenderick am besten erhalten ist. Wir finden ihn im Westen des Gotteshauses in der Wand der sogenannten Lutherkapelle. Bezeichnend ist auf dem aufgeschlagenen Buche, das Jenderick in der Linken hält, die Muschel des Apostels Jakobus des Älteren, die sich auf allen der Jakobikirche angehörenden Grabsteinen befindet.

Von St. Jakobi wenden wir uns in die Kröpeliner Strasse zurück und wandern dem *Kröpeliner Tor* zu, das diese Strasse abschliesst. Zur Rechten sehen wir die grossen Warenhäuser von Zeeck und Wertheim, moderne Neubauten, die uns von dem Handel und Wandel des neuen Rostock Kunde geben. Gerade in der Nähe dieser Prachtbauten wirkt der schöne gotische Backsteinbau des Kröpeliner Tores aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts doppelt erhehend. Er versetzt uns hinein in jene Zeit, in der die Städte sich durch Wälle, durch Mauern und Tore gegen feindliche Angriffe zu schützen suchten; da der Turmwart in gespannter Aufmerksamkeit Ausschau hielt und der Hornruf von hoher Warte zur Vorsicht mahnte, zur Abwehr die Bürgerwehr sich sammeln liess. Ist auch das Tor, wie es einst im Mittelalter Rostock schirmte, im Laufe der Jahrhunderte mancher Veränderung unterworfen worden, ist es auch im Jahre 1847 durch den dem ganzen Gebäude harmonisch angegliederten Vorbau erweitert, so steht es doch noch heute da als ein Rest längst entschwundener Tage, und grüssend schaut der Rostocker Greif vom Tore hernieder auf die, die von dem vorgelagerten *Schröderplatz* die Stadt betreten.

Hier finden wir das *Universitäts-Krankenhaus* und andere Universitätsanstalten, die *Anatomie*, weiterhin die *Ohren- und Augenklinik*, den *botanischen Garten*, die *Frauenklinik* u. a. An derselben Strasse, der Doberaner, liegt die grosse *Aktien-Bierbrauerei Mahn & Ohlerich* mit dem „Keller“. Weiter hinaus folgt die *Schiffswerft „Neptun“* und die *Navigations- und Maschinistenschule*. In der Kröpeliner Vorstadt, einem völlig neuen Stadtteil, sehen wir auch die neu erbaute *katholische Christuskirche* und die 1905 bis 1908 ebenfalls neu entstandene evangelisch-lutherische *Heilige Geist-Kirche*.

Die katholische Christuskirche wurde am 25. Oktober 1909 eingeweiht und damit ihrer Bestimmung übergeben. Am 18. Februar 1908 konnte der erste Spatenstich für die neue Kirche getan werden, und am 28. Juni desselben Jahres wurde ihr Grundstein durch den Bischof Dr. Voß-Osnabrück gelegt. Der Bau wurde nach den Plänen des Geheimen Oberbaurats Möckel in Doberan ausgeführt. Der Turm hat eine Höhe von etwas über 68 m. Der Oberbau des Gotteshauses ist äusserlich in roten Siegersdorfer Steinen unter Verwendung von Putzflächen und braunen Glasuren ausgeführt. Ueber dem Spitzbogenportal des Turmes haben die Figuren des Herrn und seiner Apostel Paulus und Petrus ihren Platz gefunden. Den Hauptschmuck des Innern der Kirche bilden der Altar und das grosse Chorfenster, das den segnenden Heiland darstellt. In den Seitenteilen des Fensters sehen wir zwei lichttragende Engel, im Masswerk zwei betende. Der Hauptaltar ist aus Kalkstein hergestellt. Die Mitte der Vorderwand zeigt das Symbol Christi, das Lamm mit der Siegesfahne.

Wir kehren zum Kröpeliner Tore zurück und erfreuen uns der schönen **Wallanlagen**, die sich rechts und links hinziehen. Zur rechten Hand finden wir nach kurzer

Wanderung die **Teufelskuhle**, ein tief liegendes Gewässer, von dem Frau Sage mancherlei zu berichten weiss. Geheimnisvoll liegt der Teich da, von dichtem Gebüsch umrahmt, während der Beschauer von der Höhe sich einer herrlichen Aussicht auf die alte Hansestadt und ihre Umgebung erfreut. Auch der Weg durch die weiteren Wallanlagen bietet reichen Genuss. Er führt schliesslich nach dem bereits erwähnten Kriegerdenkmal an der Wallpromenade und nach dem Steintor.

Von hier gehen wir rechts den Beguinenberg hinab und gelangen über die Viergelindenbrücke nach dem Wendländerschild; dieser Name ruft Erinnerungen wach an die Wenden, die einst im Lande wohnten und denen die Burg Rostock gehörte. Die hier jetzt stehenden gotischen Giebelhäuser weisen auf den Sieg des Christentums und des Christentums über die Wenden und Heiden hin. In nächster Nähe sehen wir den mächtigen Bau der *St. Nikolaikirche*. Urkundlich erwähnt wird sie zum ersten Male am 4. Mai 1260, obgleich manche Teile dieses Gotteshauses einer früheren Zeit angehören. Der Turm stellte in früheren Zeiten voraussichtlich eine steile, achtseitige Pyramide dar, die denen der Lübecker Kirchen sehr ähnlich war. Aber „Anno 1703 d. 6. Dezembre ist der schöne, indt der Welt berühmtgewesene turm dieser Kirchen, durch ein Orkan — herunter gepflogen des Mittags ump $\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr“ (Schlie a. a. O. S. 133). Der neue kleinere Turm wurde im nächsten Jahre aufgeführt. Im Innern ist der Altar sehenswert, ein Flügelaltar mit zwei Paar Klappen an jeder Seite. Wir heben ferner den Lettner-Altar hervor, der in der Gerberkapelle, der jetzigen Sakristei der Kirche, seinen Platz gefunden hat. Die Kanzel ist aus Holz im Barock- und Rokokostil hergestellt. Sie stammt aus der Zeit von 1755—58. Die Orgel von 1700—1706 wurde 1855 umgebaut. Aelter ist

das Tauffass. Es stammt aus der Zeit von 1300. Hingewiesen sei endlich noch auf den Moltkeschen Stuhl der Kirche und auf das Epitaph des Studenten Georg Jakobi aus Hamburg, der im Alter von 23 Jahren am 7. September 1597 starb. Die in den Jahren 1890—94 vorgenommene Ausbesserung der Kirche hat ganz wesentlich dazu beigetragen, den Reiz zu erhöhen, den dies alte Gotteshaus einst auf die Bewohner des St. Nikolai-Kirchspiels ausüben musste; denn sie hat nach Möglichkeit versucht, dem gegenwärtigen Geschlechte das wieder zu geben, was einst in grauer Vorzeit der fromme Sinn der Vorfahren geschaffen hatte.

Von St. Nikolai führt uns der Weg durch die Altschmiedestrasse oder durch die Lohgerberstrasse nach dem *Alten Markt* mit *St. Petri*. Wer einen kleinen Umweg nicht scheut, gehe von der Lohgerberstrasse in den Gerberbruch oder Fischerbruch. Hier findet man noch ein echtes Stück von Alt-Rostock mit alten Giebelhäusern. Freilich, das Leben und Treiben, das uns in der Blutstrasse, am Hopfenmarkt und in der Kröpelinerstrasse entgegentritt, vermischen wir in dieser Gegend. Auch der „Alte Markt“ liegt jenem regen Verkehr gegenüber wie ausgestorben da. Der „Zug nach Westen“ hat sich hier zu sehr geltend gemacht. Und doch ist noch heute die am Alten Markte liegende Kirche von St. Peter das eigentliche Wahrzeichen der Stadt Rostock. Weithin über Land und Meer sichtbar erhebt sich der 127 Meter hohe Turm, einst ein Merkzeichen der Schiffer selbst auf hoher See und noch heute seiner riesigen Höhe wegen bewundert. Vielleicht, so vermuten manche, hat hier einst die alte Wendenburg Rostock gelegen, wo jetzt dieses Gotteshaus, zu den ältesten Kirchen des Landes gehörend, stolz die Spitze gen Himmel reckt. Hier fällt der Boden schroff und tief hinab in die Warnowniederung, und ein

Blick über die alte Mauer, die hier St. Peter umgibt, gewährt eine entzückende Aussicht in das Flusstal. Das Turmdach ist 1543 durch Blitz und 1575 durch Sturm zerstört, 1830 aber gründlich ausgebessert und mit Kupfer gedeckt. Der Altar der Kirche stammt aus den Jahren 1717—22, die sehr sehenswerte Kanzel, ein Werk der Hochrenaissance aus Sandstein, ist einer Inschrift gemäss 1588 von Rudolf Stockmann aus Antwerpen hergestellt, die Orgel 1730—1735 errichtet. Die Fünfte stammt von Andreas Ribes Meisterhand, der auch die bronzene Fünfte in der Kirche zu Kröpelin gegossen hat, deren Inschrift seinerzeit viel umstritten wurde. Als einziges Epitaph befindet sich das Bröckersche in der Kirche, das zunächst in St. Marien war.

Wichtiger aber als alles, was die hübsche Kirche von St. Peter uns bietet, gewaltiger als die herrliche Rund- und Fernsicht, die ein Blick von der Höhe ihres Turmes gestattet, ist die Nachricht, dass hier einst Mecklenburgs Reformator Joachim Slüter unter überaus großem Zulauf der Menge, befeindet von vielen Seiten, gehasst, gelästert und verfolgt, die reine Lehre des Wortes Gottes verkündigte. Dort draussen im Osten des erhabenen Bauwerkes steht sein einfaches Denkmal, nahe der alten Stadtmauer, nahe dem Häuschen, in dem der grosse Mann gewohnt haben soll. An seinem Todestage, dem 19. Mai, haben die „dankbaren Gemeinden Rostocks“ im Jahre 1862 „auf seiner Grabstätte“ dies einfache Denkmal aus Gusseisen errichtet. Schläft er selber auch längst der Auferstehung entgegen, so ist doch seine Arbeit nicht umsonst gewesen, und der weite Blick, den man vom Turme von St. Petri geniesst, mag erinnern an den weiten und klaren Blick, den dieser Mann einst hatte, der berufen war, nach seinem Teile mitzuhelfen an der Einführung der Reformation in Mecklenburg.

Durch das Petritor verlassen wir hier diesen Teil der Stadt und wenden uns links an die Warnow. Wir kommen an den Holzlagerplätzen vorüber an den Strand, der dem Binnenländer ein ausserordentlich anziehendes Bild bietet. An den Bollwerken liegen grosse und kleine Schiffe. Hier nimmt ein mächtiger Dampfer Ladung ein, dort löscht ein gewaltiger Kohlendampfer. Hier kommt eins der kleinen Dampfbote von Warnemünde mit einer grossen Zahl von Fahrgästen an, dort wieder lichtet ein Segler die Anker zu weiter Fahrt. Ein bewegtes Bild, dass sich an dieser Strasse mit den zahlreichen Matrosenherbergen, Schiffsausrüstungsgeschäften usw. bietet. Es zeigt deutlich, welch Leben und Treiben eine Hafenstadt mit sich bringt.

Durch das *Mönchentor*, das letzte der sieben Strandtore, und durch die Grosse Mönchenstrasse kann der Liebhaber alter Bauwerke einen kleinen Umweg nach dem Platze „Am Schilde“ machen. Hier findet er noch zwei Häuser mit fünfteiligem Giebel in reichster Gotik. Jedes Feld ist durch Rundstab-Bündel von dem anderen getrennt und enthält zwei Oeffnungen, über denen ein Spitzgiebel liegt. — Gehen wir am Hafen weiter entlang, so finden wir bei der Kossfelderbrücke den *Anlegeplatz der Warnemünder Personendampfer*. In der hier mündenden Kossfelderstrasse liegt zur Linken das Haus Nr. 23. Eine im Jahre 1900 angebrachte Gedenktafel bezeichnet es als das Geburtshaus des niederdeutschen Dichters John Brinckman (geb. 14. Juli 1814 in Rostock, gest. 20. September 1870 in Güstrow), des Verfassers von „Kaspar Ohm un ick“. Neben Fritz Reuter steht er als einer der ersten deutschen Dialektdichter da, und seine von reichem Humor gewürzten Werke werden jedenfalls jedem Bade-gast im Seebade zusagen und ihm eine angenehme Lektüre bieten. Mit einer Gedenktafel ausgezeichnet

wurde zwei Jahre später in der Lagerstrasse, einer der nächsten, die vom Strande in die Stadt hinauf führen, das Haus Nr. 46, in dem Fritz Reuter während seines Studienaufenthaltes 1831—32 in Rostock wohnte. Weiter am Strande entlang gehend, kommen wir an die Einmündung der Badstüberstrasse, an deren Ende an der Ecke der Langenstrasse das *Oberlandesgerichtsgebäude* liegt. An der Ostseite dieses Gebäudes ist der Denkstein für Thomas Rode eingemauert. Die Platte zeigt einen Crucifixus; unten links vom Kreuze kniet ein Geistlicher mit gefalteten Händen, rechts sieht man einen Wappenschild und darüber einen Kelch mit einer Hostie. Es ist der Stein, der dem Herzoglichen Kanzler und Dompropst Thomas Rode gesetzt wurde, nachdem dieser Mann am 14. Januar 1487 am Tage des Aufruhrs bei Einweihung des bereits erwähnten Domstiftes in St. Jakobi erschlagen war. Der mecklenburgische Herzog Magnus selber betrieb die Errichtung des Denkmals im Jahre 1494. Am Strande setzen wir unsere Wanderung nach diesem Abstecher fort. An der Anlegestelle der nach **Gehlsdorf** fahrenden Dampffähre vorbei kommen wir an die **Fischerbastion**, die jetzt mit schattigen Bäumen und einigen alten Kanonen bepflanzt ist und eine schöne Aussicht über den Fluss und seine Umgebung gewährt. Hinter uns und seitwärts liegt die Stadt, zu unseren Füßen die Warnow und der grosse, von Fahrzeugen aller Art belebte Hafen. Den Lauf des Flusses können wir in seiner ganzen Breite über die Neptun-Werft hinaus bis nach dem freundlichen **Bramow** hin verfolgen, dem Ziel kleiner Ausflüge mit Ruder- und Segelboot. Jenseits liegt **Gehlsdorf** mit der *Fähre* (Restaurant) und die Irrenheilanstalt Gehlsheim, hinter der der Kirchturm von Toitenwinkel — dem ältesten Stammsitz derer von Moltke — herüberlugt. Auch der grosse Schlachtenlenker wandte sein lebhaftes

Interesse diesem Orte zu. Die Kirche, im Jahre 1889 restauriert, enthält manche interessante Andenken an die Familie von Moltke.

Spaziergänge und Ausflüge.

Ein Hauptausflugsziel für die Rostocker bilden die im Westen der Stadt gelegenen *Barnstorfer Anlagen*, die sich in der Zeit ihres 50jährigen Bestehens zu einem stattlichen Gehölze entwickelt haben und in denen jetzt ein Tierpark entstanden ist, der gern besucht wird. Mehrere Restaurants mit grossen Spielplätzen bieten Unterkunft: **Trotzenburg**, Endpunkt der elektr. Bahn; der *Kaiserpavillon* mit herrlicher Aussicht auf Stadt, Wasser und Wald. Auf dem Platze davor steht die von Studenten und Einwohnern errichtete *Bismarckssäule*. Hier wird auch alljährlich im Sommer ein vielbesuchtes Missionsfest gefeiert. Neben den Barnstorfer Anlagen liegt die landwirtschaftliche *Versuchsstation*, die, 1875 gegründet, unter Angliederung an die Landesuniversität durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten der Landwirtschaft zu nützen strebt.

Im Osten der Stadt befinden sich der *Stadtpark* mit dem *Schweizerhaus* und die *Cramonstannen* mit dem „*Einsiedler*“, beides besuchte Vergnügungsorte. Am Ende der elektrischen Bahn und am Eingang in den Stadtpark liegt das „*Weisse Kreuz*“, ein altes trauliches Gasthaus mit schönem Garten. Eine „*Kinckelegecke*“ in der Gaststube erinnert daran, dass der Freiheitsheld und Dichter Gottfried Kinckel auf seiner Flucht aus dem Spandauer Gefängnis nach England hier eine Nacht zubrachte. Vor dem Hause zweigt sich die Chaussee. Ein Arm führt nach Süden und bringt uns nach einer halbstündigen

Wanderung nach dem freundlich an der Oberwarnow gelegenen Dorfe **Kessin**, das auch durch Dampfboote, die vom *Mühlendamm* abfahren, erreicht werden kann. Zu empfehlen ist ferner ein Besuch der sog. „*Rostocker Schweiz*“ im Osten der Stadt. Ueber **Kessin**, **Kassebohm** oder **Roggentin** ist sie in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. Ein gutes Gasthaus in **Kösterbeck** am Rande des kleinen Waldes sorgt nach der Wanderung bei etwaigem Hunger und Durst für Erfrischung.

Durch die Dampffähre erreicht man das am jenseitigen Warnowufer gelegene **Gehlsdorf** sehr leicht; auch ein Motorboot und im Sommer zahlreiche Ruder- und Segelboote besorgen die Ueberfahrt. Die „*Fähre*“ mit ihrem Garten, von dem aus man einen schönen Blick auf die Stadt hat, sowie die übrigen Gartenetablissemments des mächtig aufstrebenden Ortes werden, besonders an Sonntagen, viel besucht. Unmittelbar neben dem Dorfe liegt die Irrenheilanstalt **Gehlsheim**. Beliebt ist auch ein Spaziergang durch das ganze langgestreckte Gehlsdorf hin- bis nach **Oldendorf**. Hier legen die meisten der zwischen Rostock und Warnemünde verkehrenden Dampfer an.

Gehlsdorf gegenüber am linken Ufer der Warnow liegt das Dorf **Bramow**, das zu Fuss, zu Schiffe und mit der Bahn leicht zu erreichen ist. (Haltestelle der Rostock—Warnemünder Bahn.) Vom hübsch gelegenen Garten des Gasthauses aus genießt man einen anziehenden Blick über die Unterwarnow hinweg auf Rostock.

Wer weiter hinweg will aus dem Getriebe der Stadt, der macht wohl eine Fahrt mit der Bahn Rostock-Wismar bis **Parkentin** und wandert dann in $1-1\frac{1}{2}$ Stunden durch den *Hütter Wohld*, einen schönen Laubwald, nach **Althof** und **Doberan**. Die Kapelle in Althof ist das älteste Gotteshaus Mecklenburgs. Näheres über Doberan

seiner Abteikirche und seinen schönen Wäldern, sowie über den „Heiligen Damm“, der durch Dampfbahn mit Doberan verbunden ist, enthält „Mecklenburgs Westliche Seebäder mit Doberan und der Seestadt Wismar“. (Berlin, C. J. E. Volckmann Nachflg.).

Viel besucht wird von den Rostockern auch die *Rostocker Heide*, ein grosser, der Stadt seit 1252 gehöriger Waldbestand im Nordosten der Stadt. Man erreicht die Heide am besten von den Stationen der Rostock—Stralsunder Bahn **Rövershagen**, **Krug Stadt Rostock**, **Schwarzenpfost** oder **Gelbensande**. Für die Wanderungen in der weitgedehnten Heide, deren Wege neuerdings mehr mit Orientierungsmarken versehen worden sind, empfiehlt sich immerhin das Versorgen mit einer Karte. (Karte der Rostocker Heide. Berlin, C. J. E. Volckmann Nachflg.). In Krug Stadt Rostock, Gelbensande, Markgrafenheide und auf dem Schnatermann, sowie beim sog. Baumwärter in **Hinrichshagen** findet man Gelegenheit zu leiblicher Erquickung. Am Rande der Heide liegen die Ostseebäder **Müritz** und **Graal**, auf die wir noch näher eingehen werden.

Auch die Seebäder **Brunshaupten** und **Arendsee** mit der **Kühlung** werden von Rostock aus sehr viel besucht. Man erreicht sie entweder mit dem im Sommer täglich zweimal verkehrenden Dampfschiff oder über Doberan mit der Eisenbahn (Siehe „Mecklenburgs Westliche Seebäder. Berlin-Charlottenburg, C. J. E. Volckmann Nachflg. G. m. b. H.).

Die grösste Anziehungskraft für alle Rostocker übt jedoch noch immer ihr Hafenort und Seebad **Warnemünde** aus.

Warnemünde.

Warnemünde hat entschieden eine bevorzugte Lage und verbindet die Reize der offenen See mit der Abwechslung, die ein Hafenort zu bieten vermag. Es ist das besuchteste unter allen mecklenburgischen Ostseebädern und zählte im Jahre 1910 bereits 20452, 1911: 23140 Gäste. Hinsichtlich der Besuchsziffer wurde es nur noch von einigen wenigen deutschen Ostseebädern übertroffen, nämlich von Swinemünde, Kolberg, Binz und Sassnitz.

Reiseverbindung. Da Warnemünde an der Hauptbahnlinie Berlin—Kopenhagen liegt und dort alle Züge halten, so hat es ganz vorzügliche Reiseverbindungen. Von Berlin ist es ebenso wie von Hamburg in vier Stunden zu erreichen; von Magdeburg in 6 Stunden, von Leipzig über Halle—Magdeburg—Ludwigslust sowie von Bremen über Hamburg—Lübeck in $7\frac{1}{2}$ Stunden, von Hannover in 8 Stunden. Der Fahrpreis beträgt von Berlin II. Kl. 13,30 M., III. Kl. 8,50 M.; von Hamburg II. Kl. 12,10 M., III. Kl. 8,10 M.; von Magdeburg II. Kl. 16,30 M., III. Kl. 10,60 M.; von Leipzig über Magdeburg II. Kl. 21,60 M., III. Kl. 14,30 M. (über Berlin 21,10 M. bezw. 13,90 M.); von Halle über Magdeburg—Ludwigslust II. Kl. 20,20 M., III. Kl. 13,30 M.; von Bremen II. Kl. 17,80 M., III. Kl. 11,80 M. und von Hannover über Lüneburg—Büchen—Schwerin II. Kl. 19,70 M., III. Kl. 13,10 M. Tagesfahrkarten für Hin- und Rückfahrt nach Rostock kosten II. Kl. 0,90 M., III. Kl. 0,50 M.; nach Gjedser-Dänemark (Bahntrajektfahrt 2 Stunden) 4,50 M.

Billige Dampferfahrten nach Rostock, Markgrafenheide, Schnatermann und den Nachbarländern.

Gasthöfe. *Hotel Berringer und Hotel Pavillon* (Besitzer *A. Colas*), beide unter einer Leitung, an der See mit schöner Aussicht. 120 Zimmer von 1,50 M. bis 4,00 M. Volle Pension von 6,00 M. an, für Kinder unter zehn Jahren wird Preisermäßigung gewährt. An jedem Nachmittag von 5 bis 7 Uhr findet hier Konzert der vorzüglichen Kurkapelle (35 Musiker) statt, jeden Donnerstag Tanzabend. In der Frühjahrs- und Herbstkurzeit bedeutende Preisermäßigung. Musik- und Lesezimmer (100 Zeitungen). Eigene Konditorei und Bäckerei. Autoschuppen. Omnibus am Bahnhofe. — *Hotel und Pension Hübner* (Besitzer *Wilhelm Hübner*), unmittelbar an der See und in schöner Lage. Zimmer 1,50 M. bis 4,00 M. Volle Pension von 6,00 M. an, Kinder nach Übereinkunft. Vor- und Nachsaison billiger. 250 Betten. Eigene Konditorei, Benzinstation des Kaiserlich. Automobil-

klubs. Omnibus am Bahnhofs. — *Stralendorfs Hotel* (Besitzer *E. Hachmeister* und Frau, geb. Lahnstein), ebenfalls an der See und Promenade. Zimmer von 1,50 M. an. Volle Beköstigung 4.50 M. Kinder nach Übereinkunft. Früh- und Spätsaison ermässigte Preise. — *Hermann Heldt, Hotel, Pensionat und Restaurant* (Besitzer: Grossherzogl. Meckl. Hoftraiteur *Hermann Heldt*), am Kurpark, nahe der See. Zimmer von 1,50 M. an, volle Pension von 5,00 M. an; Früh- und Spätsaison, wie überall, billiger. Automobilschuppen. — *Strandhotel* (Besitzer *Otto Lehmann*), in den Parkanlagen, an der See. Zimmer mit 1 Bett 1,50 M. bis 4,00 M., mit 2 und mehr Betten 3.00 M. bis 8.00 M. Volle Beköstigung 4.00 M. Wagen an der Bahn. — *Hotel am Meer* (Bes. *Alb. van der Hauck*), gegenüber dem Leuchtturm, mit Blick auf See und Hafen. Pension: Vor- und Nachsaison von 4,50 M. an, Hochsaison von 5,50 M. an. — *Hotel Rohn*, am Strom und Georginenstrasse und „*Bellevue*“, *Grand-Hotel*, am Strom 109/10. — *Schumachers Hotel*, an den Anlagen. Pension mit Wohnung 4.00 bis 5.00 M. Omnibus am Bahnhof. — *Hosmanns Hotel* (Bes. *Steffen*), am Strom, bei den Anlegeplätzen der Passagierdampfschiffe, vollständig erneuert, im Garten allabendlich Konzert der Kurkapelle. — *Hotel Seestern*, am Strom 38, in der Nähe der Anlegeplätze und des Bahnhofs (mit Ausspannung). Pension mit Wohnung 4,50 M. bis 6.00 M. täglich. — *Peter Jungmann* (Fr. Burmeister), am Strom, renoviert, mit altrenommiertem Restaurant. — *Hotel Gaedcke*, Alexandrinenstrasse 102. — *Hotel zur Börse* (Bes. *Otto Helms*), am Strom 70. — *Hotel garni „Union“* (Besitzer *G. Christeinicke*), gegenüber dem Bahnhofs. — In den Gasthöfen und Restaurants Telefon nach Rostock.

Restaurants. *Zur Börse*, am Strom 70. — Hoftraiteur *Thormann*, Friedrichfranzstrasse 43, Mittagstisch. — *Quittenbaums Restaurant*, Alexandrinenstrasse 56. — *Zur Gartenlaube*, Anastasiastrasse 25. — *Zur Krimm*, am Strom 47. — *Goldene Traube*, Alexandrinenstrasse 72. — *Schweizerhaus*, in den Anlagen u. a. Auch in den Hotels.

Privat-Pensionen mit voller Verpflegung. *Pension Aegier*, Blücherstrasse 12a. — *Pension Alexandra*, Blücherstrasse 8. — *Pension Baugatz*, Wachtlerstrasse 6. — *Pension Belvedere*, am Strom 58. — *Pension Bismarck*, Bismarckstrasse 5—6. — *Pension Burchard*, Moltkestrasse 7. — *Pension Dora*, Wachtlerstr. 12. — *Villa Fürst Blücher*, Blücherstr. 11. — *Germania*, Moltkestrasse 3. — *Gesina*, Moltkestr. 13. — *Pension Heimat*, Moltkestr. 6. — *Heide*, Hermannstrasse 3a. — *Pension Hielscher*, Alexandrinenstrasse 76. — *Jensen*, Blücherstrasse 8. — *Pension Jugendheim*, Wachtlerstrasse 14 (für Kinder, auch ohne Begleitung der Eltern). — *Pension König*, Strandweg 10. — *Pension Köpcke*, am Strom 93. — *Pension Köster*, Moltkestrasse 4. — *Villa Lotte*, Blücherstrasse 7. — *Margarethe*, Moltkestrasse 1. — *Möve*, Seestrasse 16. — *Neumann*, Blücherstrasse 11. — *Pension Reishauer*,

Wachtlerstrasse 11. — *Villa Seeheim*, Blücherstrasse 4. — *Villa Seehaus*, Strandweg 8. — *Pension Seerose*, Strandweg 1. — *Pension Seeschloss*, Blücherstrasse 1. — *Pension Siemssen*, am Strom 97. — *Pension Viereck*, Wachtlerstrasse 10. — *Pension Wilhelma*, Wachtlerstrasse 15. — *Pension Wilm*, Moltkestrasse 2.

Konditoreien und Cafés in grösserer Zahl im Orte.

Über 400 grössere und kleinere **Privatwohnungen**, teils mit, teils ohne Kücheneinrichtungen, haben Aussicht auf die Ostsee und liegen entweder unmittelbar an der See oder am Strom. Mehr noch sind in den stromaufwärts, inmitten des Ortes, oder an den Anlagen gelegenen Häusern. Die Parterrewohnungen haben allseitig geschlossene, nach der Fronte zu mit verschiebbaren Fenstern versehene Veranden, die oberen Etagen meistens Balkons. Überall finden sich ausser dem nötigen Mobiliar eine Anzahl Betten, doch ist das Mitbringen von Bettwäsche vielfach zu empfehlen. Die Preise dieser Wohnungen sind je nach Grösse, Ausstattung und Lage im Juni und September 10—30 M. die Woche, im Juli und August 15—90 M. Wer nicht selbst Küche zu führen wünscht, speist entweder in einem der zahlreichen Gast- und Speisehäuser oder lässt sich das Essen holen. Preise 1—2 M. die Portion. Mittagstisch, Frühstück und Abendbrot im Hause ist durch die vielen am Orte ansässigen Handlungen oder durch die für die Dauer die Saison von Rostocker Kaufleuten errichteten Filialgeschäfte leicht und billig zu besorgen. Die Landleute bieten jeden Morgen ihre Produkte in guter frischer Ware feil. Die Preise sind die in den Mittelstädten gebräuchlichen.

Die Bäder, die im Frühling 1888 neu erbaut sind und von denen das Damenbad 140, das etwa 60 Meter von diesem entfernte Herrenbad 160 Zellen hat, schliessen sich westwärts unmittelbar an den Ort an und sind von den weitest entfernten Wohnungen in 10—15 Minuten zu erreichen. Familienbad zwischen beiden Bädern, westlich vom Herrenbad ein Sonnenbad und Sandbad. Der Grund ist bei allmählich zunehmender Tiefe von festem, weissem Sande; der nur selten fehlende Wellenschlag angenehm und kräftigend. Preis des Bades für einen Erwachsenen 40 Pfg., für ein Kind unter 14 Jahren 25 Pfg., separierte Stegzelle 50 Pfg., Sonnen- und Sandbad 60 Pfg. Karten für einzelne Bäder und für Benutzung der Dousche sind in der Verkaufsstelle auf der Promenade vor den Bädern zu lösen.

Warme Seebäder in zwei gut eingerichteten Warmbadeanstalten: Greifenberg, am Strom; Phoenixbad, Hermannstrasse, 0,80—1,50 M. pro Bad ohne Badewäsche. Römisch-irische, russische Bäder. — Massage.

Post- und Telegraphenamts (letzteres auch mit Nachtdienst) am Kirchenplatz. Direkte Kabelverbindung mit Dänemark, Telephonverbindung mit Rostock, Berlin, Hamburg usw.

Trinkhalle für alle gewünschten Brunnen, Molken, Kefir usw. in den Anlagen neben dem Schweizerhause.

Amtliche Bestimmungen der Badeverwaltung zu Warnemünde.

Kurtaxordnung.

Revidiertes Regulativ für die Erhebung einer Kurtaxe im Ostseebade Warnemünde, landesherrlich genehmigt Schwerin, 16. März 1901.

§ 1.

Alle in dem Badeorte Warnemünde während der Zeit vom 1. Juni bis zum Schlusse der Saison länger als 3 Tage verweilenden Fremden werden als Kurgäste angesehen und haben eine Kurtaxe zu entrichten, welche beträgt:

1. bei einem Aufenthalte bis zu 14 Tagen:
 - a) für eine einzelne Person 4.— M.
 - b) für eine Familie bis 2 Personen 6.— „
 - c) für eine Familie bis 4 Personen 8.— „
 - d) für eine Familie von mehr als 4 Personen . 10.— „
2. bei einem Aufenthalte bis zu 6 Wochen:
 - a) für eine einzelne Person 8.— M.
 - b) für eine Familie bis 2 Personen 12.— „
 - c) für eine Familie bis 4 Personen 16.— „
 - d) für eine Familie von mehr als 4 Personen . 20.— „
3. bei einem Aufenthalte von mehr als 6 Wochen:
 - a) für eine einzelne Person 10.— M.
 - b) für eine Familie von 2 Personen 15.— „
 - c) für eine Familie von 4 Personen 20.— „
 - d) für eine Familie von mehr als 4 Personen . 25.— „

Als Mitglied einer Familie werden nur diejenigen angesehen, welche in ihrem Wohnorte zu demselben Hausstande gehören. Dienstboten gelten nicht als Mitglieder einer Familie.

Bei der Feststellung der Grösse einer Familie werden Kinder unter 6 Jahren nicht mitgezählt. (cfr. § 2.)

§ 2.

Die Kurtaxe wird nicht erhoben:

- a) von Fremden, welche sich nicht über 3 Tage in Warnemünde aufhalten;
- b) von Fremden, welche sich nur besuchsweise bei einer in Warnemünde dauernd wohnhaften Familie aufhalten;

- c) von approbierten Ärzten, deren Frauen und unselbständigen Kindern;
- d) von Personen, welche sich ausschliesslich zum Betriebe eines Gewerbes in Warnemünde aufhalten;
- e) von Kindern unter 6 Jahren;
- f) von Dienstboten.

§ 3.

In die diskretionäre Gewalt der Badeverwaltung ist es gestellt, die Kurtaxe nach Bewandnis der Umstände in einzelnen Fällen ganz oder teilweise zu erlassen. Desfalsige Anträge sind bei der Badeverwaltung zu stellen.

§ 4.

Die einkommenden Kurtaxgelder werden lediglich zu allgemeinen Zwecken des Bades verwendet.

§ 5.

Die Kurtaxe ist spätestens am 2. Tage nach der Ankunft — ausser Sonntags — bei Verlängerung des Aufenthaltes spätestens am letzten Tage des Zeitabschnitts, für welchen die Kurtaxe bereits entrichtet ist, an die Kasse der Badeverwaltung zu entrichten. Wird die Kurtaxe nicht rechtzeitig entrichtet, so erfolgt die Einholung der Kurtaxe durch einen Diener der Badeverwaltung und erhöhen sich solchen Falls die im § 1 festgesetzten Beträge um 50 Pfg.

Sollte auch dann noch keine Zahlung erfolgen, so wird das Gericht auf Antrag der Badeverwaltung die Kurtaxe durch Zwangsvollstreckung im Verwaltungswege betreiben.

Über die geschehene Zahlung erteilt die Badeverwaltung Quittung in Gestalt einer Kurkarte. Diese sowie die unentgeltlich für die einzelnen Familienmitglieder zu erteilenden Beikarten berechtigen zum unentgeltlichen Besuch des Lesezimmers, sowie der Konzerte und anderer geselliger Vergnügungen, soweit diese allgemein den Kurgästen ohne Erhebung eines besonderen Eintrittsgeldes zugänglich gemacht werden. **Die Kurkarte ist nicht übertragbar.**

Tanzvergnügen

finden während der Kurzeit an jedem Donnerstag und nach besonderer Bekanntmachung an jedem Montag, abends 8¹/₂ Uhr, in Berringers Hotel statt.

Der Zutritt ist gestattet:

Den Kurgästen — ausser am Montage — gegen Vorzeigung ihrer Kurkarte, den übrigen Fremden und Einheimischen gegen Zahlung von 1 Mark für die Person.

Warnemünde.

Nicht gestattet ist der Zutritt:

Kindern unter 16 Jahren, sowie Personen, die in einem dienenden Verhältnis zu Kurgästen stehen.

Anzug: Gesellschaftsanzug (für Herren Frack, Gehrock oder Smoking, dunkles Beinkleid und dunkle Stiefel). Das Ablegen von Garderobegenständen und **das Rauchen im Tanzsaal sind verboten.**

Die Seebadeanstalten.

I. Der Badekartenverkauf findet in den Bücherkiosks an der Bismarckpromenade und in der Bude vor den Badeanstalten statt. Bei Lösung der Badekarten ist der Betrag abgezahlt bereit zu halten.

II. Preise:

1. Badekarte für Seestegzellen	0.50 M.
2. Badekarte für ein Sonnenbad	0.60 „
bei Gebrauch von Freiliegekuren Zuschlag	0.40 „
3. Badekarte für einen Erwachsenen	0.40 „
4. Badekarte für ein Kind unter 14 Jahren	0.25 „
5. Badekarte für Diensthofen	0.20 „
6. Für Benutzung eines Badelakens	0.15 „
7. eines Badeanzuges	0.15 „
8. eines Handtuches	0.05 „
9. einer Badekappe	0.05 „
10. einer Schwimmhose	0.05 „
11. Aufbewahren der Badewäsche inkl. Badeanzug pro Person und Woche	0.50 „
12. Jede besondere Bedienung in der Badezelle	0.25 „
13. Jede Begleitung ins Wasser	0.25 „

Für das Abnehmen und Umgeben der Laken und Handtücher, sowie zur Hilfe beim Entledigen der Badewäsche inkl. Badeanzug auf den in See führenden Stegen erhalten die Angestellten keinerlei Vergütung.

Werden ausserordentliche Hilfeleistungen beim Baden gefordert, so sind dieselben nach Übereinkunft zu honorieren.

III. Die Karten sind beim Eintritt in die Badeanstalt vorzuzeigen, beim Verlassen abzugeben.

IV. Die bei den Bädern Angestellten dürfen bei Verlust ihrer Stellung niemals statt einer Karte bares Geld für die Bäder annehmen.

V. Im Damenbade dürfen Knaben unter 4 Jahren während der Badezeit, bis zu 10 Jahren von 11—1 Uhr baden.

VI. Das Baden ohne Schwimmhose resp. ohne Badeanzug ist nicht gestattet.

VII. Wer in die See hinausschwimmt, muss auf das durch die Badiener (Badedienerinnen) auf einer Flöte gegebene Zeichen sofort umkehren und dem Lande zuschwimmen.

VIII. Mitbringen von Hunden in die Badeanstalten ist verboten.

IX. Das Photographieren in den Badeanstalten ist verboten.

X. Das Beschreiben resp. Bemalen der Wände und des Inventars der Zellen ist verboten.

XI. Badezeit von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends. Dienstboten baden von 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm.

XII. Der Bademeister resp. die Bademeisterin hat die Aufsicht in der Badeanstalt zu führen. Den Anordnungen derselben ist unbedingt Folge zu leisten.

XIII. Die Badezellen können bis zu 45 Minuten benutzt werden. Für längere Benutzung ist eine neue Badekarte zu lösen.

XIV. Beschwerden sind an den Bademeister resp. Bademeisterin bzw. an die Verwaltung zu richten.

XV. Übertretungen vorstehender Bestimmungen werden u. U. mit dem Ausschluss von der Benutzung der Badeanstalten bestraft werden.

Besondere Bestimmungen für das Familienbad.

Neben den allgemeinen für die Seebadeanstalten geltenden Bestimmungen wird für das **Familienbad** das Folgende vorgeschrieben:

1. Der Zugang in das Familienbad erfolgt für Herren vom Herrenbade, für Damen vom Damenbade aus.
2. Wer im Familienbad baden will, hat eine der dazu bestimmten Zellen zu benutzen, im Herrenbade an der Ostseite, im Damenbade an der Westseite.
3. Nur Personen, die mit einem undurchsichtigen, den ganzen Körper vom Halse bis zu den Knien bedeckenden Badeanzug bekleidet sind, ist der Zutritt in das Familienbad gestattet.

Das Mitbringen irgendwelcher Dienerschaft oder Begleitung in das Familienbad ist untersagt.

4. Vor und nach dem Bade ist ein Aufenthalt auf den Stegen oder am Strande des Familienbades ebensowenig gestattet, wie die Unterbrechung des Bades durch solchen Aufenthalt.
5. Wer diese Vorschriften zuwiderhandelt oder sich irgendwie ungebührlich im Familienbade benimmt, hat zu gewärtigen, dass ihm die fernere Benutzung des Familienbades untersagt wird.

Strandkorb-Verordnung.

§ 1.

Am Seestrande auf Warnemünder Gebiet dürfen Strandkörbe, Stühle mit Zeltdeckeln, Zelte, Hütten usw., sei es zur eigenen Benutzung der Eigentümer und deren Angehörigen, sei es zur Benutzung durch dritte Personen, nur mit Genehmigung der Badeverwaltung zu Warnemünde und nur auf den dafür von der Badeverwaltung bestimmten Strecken aufgestellt werden.

§ 2.

Die von der Badeverwaltung zugelassenen Strandkörbe usw. (§ 1) müssen in gut sichtbarer Schrift die Anfangsbuchstaben des Vor- und Familiennamens des Eigentümers und, gehören einem Eigentümer mehrere Strandkörbe usw., daneben fortlaufende Nummern tragen.

§ 3.

Während der Zeit vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres erhebt die Badeverwaltung für jeden von ihr zugelassenen Strandkorb usw.

- a) wenn er gewerbsmässig zur Benutzung durch Dritte gegen Entgelt aufgestellt wird, ein Platzgeld von 6 Mk. pro Strandkorb und Saison, gleich gut, wie lange der Korb usw. während der Saison am Strande aufgestellt wird;
- b) wenn er von einem Privaten zur eigenen Benutzung des Eigentümers oder seiner Angehörigen aufgestellt wird, ein Platzgeld von 50 Pfg. für jede Woche, im Ganzen während einer Saison jedoch höchstens 4 Mk.

Die sub a und b berechneten Platzgelder sind im voraus bei der Anmeldung des Strandkorbes zu entrichten.

Die Vorausbezahlung des Platzgeldes sub b für mehrere Wochen ist statthaft. Für jede angebrochene Woche ist das Platzgeld sub b wie für eine volle Woche zu entrichten.

Die weitere Regelung der Erhebung des Platzgeldes bleibt der Badeverwaltung überlassen.

Das Platzgeld kann zwangsweise im Verwaltungswege, und zwar vom Vogte in Warnemünde eingezogen werden.

§ 4.

Die Badeverwaltung ist befugt, denjenigen Personen, welche das Vermieten von Strandkörben usw. gewerbsmässig betreiben, bestimmte Plätze zur Aufstellung der noch nicht vermieteten Strandkörbe usw. anzuweisen und ist weiter befugt, nur gewisse Strecken des Strandes für Kinder zu Spielen und Bauten, durch welche der allgemeine Verkehr am Strande gestört wird, frei zu geben.

§ 5.

Die Badeverwaltung wird die ihr nach § 4 zustehende Aufsicht durch Strandwärter, welche als solche durch eine Dienstmütze kenntlich sind, ausüben lassen. Den dienstlichen Anordnungen der Strandwärter ist unweigerlich Folge zu leisten.

Lawn-Tennis-Plätze in den Parkanlagen an der Blücherstrasse.

Spielzeit bis zum 14. August von morgens 7 bis nachmittags 1 Uhr und von nachm. 3 bis abends 8 Uhr, nach dem 14. August bis abends 7 Uhr. Es wird nur nach vollen Stunden gespielt und demgemäss bezahlt.

Anmeldungen zum Spielen müssen bei dem Wärter auf dem Lawn-Tennis-Platz während der Spielzeit erfolgen und können früher als am Tage vor dem Spielen nicht angenommen werden. **Das Spielgeld** für Benutzung eines Platzes beträgt an den Vormittagen 1.20 Mk. pro Stunde, an den Nachmittagen 1 Mk. pro Stunde und ist bei der Anmeldung an den Wärter gegen Behändigung einer Karte zu entrichten. Die Benutzung eines Schlägers kostet pro Stunde 0.20 Mk. Die Benutzung von 6 Bällen kostet pro Stunde 0.20 Mk. Für einen **nicht** nach Beendigung eines Spieles an den Wärter zurückgelieferten Ball ist an Entschädigung zu zahlen 1 Mk.

Falls wegen Beschaffenheit des Platzes auf ihm nicht gespielt werden kann, wird das im voraus bezahlte Spielgeld gegen Rückgabe der Karte zurückbezahlt.

Bei Benutzung durch Knaben erhält jeder von ihnen 0.10 Mk. pro Stunde.

Die Spielplätze dürfen nur mit **Schuhen ohne Hacken** betreten werden.

Unterhaltungen (siehe auch „Badeleben“). Die Badekapelle gibt täglich morgens von 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Parkanlagen beim Schweizerhaus, nachmittags von 5—7 Uhr bei Berringers Hotel, abends mit Ausnahme von Donnerstag von 8 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Hosmanns Hotel Konzert. An schönen Abenden spielt sie auch an der See oder auf dem Strom.

Zu den reichen Unterhaltungen, die Warnemünde seinen Gästen durch die Reunions und Konzerte bietet, gehören naturgemäss noch viele andere. Wir nennen nur die grosse Zahl der täglich ein- und auslaufenden Handelsschiffe, den Trajektverkehr mit Dänemark, das häufige Erscheinen der Kaiserlichen Marine im Hafen, die zahlreichen Fischerbote und das hierdurch bedingte Leben und Treiben eines Seehafens. Wir erwähnen weiter die Ausflüge zu Wasser und zu Lande. Die Rostocker Heide, ein prächtiger Wald mit alten Beständen, ist durch die elektrische Bahn bequem zu erreichen. Korsofahrten auf dem Strom und die seit einigen

Jahren eingeführten Strandfeste erfreuen sich grosser Beliebtheit bei jung und alt. Feuerwerk, am Strom abgebrannt, zeigt oft ein feenhaftes Bild. Kinderfeste, Segel- und Ruder-Regatten üben stets eine grosse Anziehungskraft aus.

Den Gästen steht ein mit zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften ausgestattetes Lesezimmer zur freien Benutzung im Hotel Pavillon zur Verfügung.

Für Sportliebhaber ist bestens gesorgt. Wer Vergnügen an Jagd oder am Angeln findet, erhält in der Vogtei, Am Strom Nr. 59, wo sich auch die Schreibstube der Badeverwaltung befindet, unentgeltlich eine Erlaubniskarte. Ein Tontaubenschiesstand ist auf dem Ostufer der Warnow neu erbaut. Er gewährt einen herrlichen Blick über den Breiting auf die Rostocker Heide. Hier werden alljährlich vor Beginn der Hühnerjagd grosse Preisschiessen veranstaltet. An der Blücherstrasse im Rosengarten liegen die genau nach Sportvorschriften angelegten, ganz vorzüglichen Lawn-Tennisplätze. Anfangs August findet hier jährlich ein Lawn-Tennisturnier mit Unterstützung des Berliner Lawn-Tennis-Turnier-Klubs statt.

Für die Kinder befindet sich im Waldpark ein schattiger und gegen Wind geschützter Spielplatz mit Schaukeln, Ringspiel, Rundlauf usw.

Leihbibliothek und Verkauf von Bade- und Reiselektüre: *E. Krakow*, Kirchplatz und Kiosk an der See. — *W. Bartelmann*, Am Leuchtturm. — *C. Jonentz*, Am Strom, Ecke Georginenstrasse. — *Paul Rechlin*, Friedrich Franzstrasse 47.

Das **Geschäftszimmer der Badeverwaltung** gibt Auskunft über Wohnungen. Es liegt der Bahnhofsbrücke gegenüber, Am Strom 59.

Die **Bootfahrten** kosten 0,50 bis 2 Mk. die Stunde. Über längere Zeit in Anspruch nehmende Fahrten vereinbare man vorher den Preis.

Personen- und Wagen-Fähre über den neuen Strom nach der Hohen Düne und Markgrafenheide. Fahrpreis für die Person 5 Pfg.

Wagenfahrten nach Ortssatzung.

Hygienische Verhältnisse. Der trockene, sandige Boden, auf dem Warnemünde liegt, lässt ungesunde Bodenfeuchtigkeit nicht aufkommen. Fabrikschornsteine fehlen. Die Strassen erfreuen sich grosser Sauberkeit, und das fleissige Sprengen verhütet die Staubbildung. Das Trinkwasser kommt durch eine 13 Kilometer lange Leitung aus den trefflichen Rostocker Wasserwerken nach Warnemünde und wird dort bis in die höchsten Stockwerke der Häuser geleitet. Der ganze Badeort ist kanalisiert. Gute Milch wird täglich geliefert. Besonders erwähnt sei die Sanitätsmolkerei, die unter Aufsicht des hygienischen Instituts der Universität Rostock steht.

Für die Gesundheit der Kurgäste ist demgemäss in jeder Hinsicht gesorgt, und, damit Eltern mit ihren Kindern beruhigt und ohne Ansteckung durch Keuchhusten befürchten zu müssen Warnemünde aufsuchen können, warnt die Badeverwaltung eindringlich davor, an Keuchhusten leidende Kinder dorthin zu bringen.

Ärzte: Dr. med. *Schmidt*, Am Strom 90; Dr. med. *Paulsen*, Bismarckstrasse 15; Dr. med. *Schlüter*, Schulstrasse 5a. — Prakt. Zahnarzt *Ulrich Wagner*, Bismarckstrasse 15a (Ecke Kirchenplatz).

Massage: Am Herren- und Damenbade und im Hause. *Awe*, Moltkestrasse 9; Frau *Böttcher*, Alexandrinenstr. 54; Frau *Wittenburg*, Kirchenplatz 2.

Krankenschwester: *Bertha Wiese*, Gemeindegemeinschaft, Alexandrinenstrasse 84.

Apotheke: Am Strom 72, Dr. *Witt* und Seehaus.

Geschichtliches.

Warnemünde ist heute ein Flecken von 4500 Einwohnern. Es gehört politisch zu der Stadt Rostock, die eine besondere Badeverwaltung für das Seebad eingesetzt hat.

Warnemünde macht mit seinen alten Giebelhäusern „Am Strom“, mit seinen wohl gehaltenen, sauberen Strassen und Plätzen, mit seinen gut gepflegten Anlagen und modernen Villen im Westen einen durchaus freundlichen Eindruck.

Nicht unwahrscheinlich ist es, dass schon die Dänen hier im 12. Jahrhundert eine Niederlassung gründeten. In den Nachrichten der beiden folgenden Jahrhunderte wird das „Dorf“ als zu Rostock gehörend, bezeichnet. Die erste Urkunde, in der es genannt wird, stammt vom 25. März 1252.

Hiernach verkauft der Fürst Borwin der Stadt Rostock die Rostocker Heide, jenen grossen Wald, der noch heute die Freude der Warnemünder Gäste bildet, und verleiht ihr unter anderem auch die Fischereigerechtigkeit auf

der Unter-Warnow von der Petri-Brücke bis Warnemünde und darüber hinaus bis ins Meer. War somit die Stadt Rostock durch diese ihr erteilten Vorrechte in naher Beziehung zu Warnemünde getreten, so sollte sie doch zwölf Jahre später noch mehr Befugnisse in jenem Dorfe erlangen. Denn am 12. Oktober 1264 übertrug derselbe Fürst alle seine Rechte über den Warnemünder Hafen auf die Stadt.

Von jetzt an spielt Warnemünde eine wichtige Rolle auch für die Bewohner Rostocks. Denn es war nur natürlich, wenn man von da an keine Mühe scheute, den Hafen zu verbessern, und wenn man alles aufbot, die Verbindung zwischen Stadt und Seehafen ganz in seine Macht zu bringen. Mit grosser Freude begrüßten daher Rat und Bürgerschaft das Versprechen des Fürsten Waldemar vom 21. Dezember 1278, dass bis nach Warnemünde und bis ans Meer in einer Meile Entfernung vom Strom keine Festung gebaut werden dürfe.

Eine bedeutsame Zeit kam für Warnemünde, als es das Schicksal Rostocks teilen musste und im Jahre 1300 an Dänemark fiel. Dänische und deutsche Fürsten hatten in diesen Jahren der Fremdherrschaft dort ihre Zusammenkunft und Beratung. König Erich von Dänemark errichtete auf dem linken Warnowufer an der Flussmündung eine Festung und versperrte zeitweise die Ausfahrt für Rostocker Schiffe. Herzog Heinrich von Mecklenburg steht den Rostockern feindlich gegenüber, weil sie sich für den Fürsten Nikolaus erklären. Er sucht die Bewohner Rostocks dadurch zu schädigen, dass er ihnen durch Errichtung zweier Türme bei Warnemünde die Zufahrt nach der See abschliesst. Doch die Rostocker bleiben Sieger in den nun folgenden Kämpfen. Sie brennen den einen Turm nieder; sie zwingen die Besatzung des anderen, ihre feste Stellung zu verlassen.

sie reissen trotz der Bannfläche der Bischöfe die Warnemünder Kirche nieder und brechen den Petri-Turm zu Rostock ab, um aus den so gewonnenen Steinen zum Schutze ihres Seehafens einen Turm zu bauen. Der König Erich von Dänemark zieht mit vielen Verbündeten heran. Am 23. Juni 1312 beginnt die Belagerung des Turmes. Die Rostocker verteidigen sich mit wahren Heldenmut. Aber am 8. September müssen sie der Uebermacht weichen. Der Turm wird abgebrochen und soll nie wieder errichtet werden. Rostock muss sich fügen, muss auch versprechen, in Warnemünde eine neue Kirche zu bauen. Nach Herzog Nikolaus Tod gibt König Erich am 7. Januar 1317 seine Besitzungen in Mecklenburg dem Herzog Heinrich zu erblichem Lehen mit Ausnahme der dänischen Burg in Warnemünde. Doch muss die hier liegende Besatzung einige Jahre später die Burg räumen, die Herzog Heinrich am 24. September 1322 an die Stadt Rostock verkauft. Die Burg wird abgebrochen und an ihrer Stelle ein Leuchtturm gebaut. Zu diesem Besitz erwirbt Rostock am 11. März 1323 auch das Dorf Warnemünde mit Gerichtsbarkeit und Fischereigerechtigkeit.

So ist seitdem Warnemünde im Besitze der Stadt Rostock, und Rostock schreibt unter anderem vor, dass weder Schiffer noch Handwerker in Warnemünde wohnen dürfen. Das ist erst durch die neue Gewerbeordnung vom Jahre 1869 geändert.

Die mancherlei Streitigkeiten, die Rostock im 15. Jahrhundert nach innen und aussen durchzumachen hatte, gingen auch an Warnemünde nicht spurlos vorüber. Sie brachten manchen feindlichen Angriff, wobei auch die Mauern des Leuchtturmes niedegerissen und viele Häuser des Ortes in Brand gesteckt wurden.

In der Zeit des dreissigjährigen Krieges errichten die Schweden an der Warnowmündung eine Zollstätte, die abwechselnd auch von Kaiserlichen, Brandenburgern und Dänen besetzt wird, bis 1803 Warnemünde endgültig wieder in den Besitz Rostocks zurückkommt.

Nelsons Flotte ankerte 1801 auf der Reede des Hafenplatzes. Im Mai 1809 finden wir eine Abteilung des Schillschen Freikorps daselbst, bis die Franzosen es 1811—1813 behaupten und beim Leuchtturm ein Blockhaus errichten.

Diese Zeit französischer Fremdherrschaft aber sollte für das Dorf besonders bedeutungsvoll werden. Denn aus diesen Tagen tiefster Demütigung Deutschlands erwuchs dem Orte Warnemünde ein Segen: Es wurde *Badeort*. Freilich wurden zunächst nicht Seebadeanstalten errichtet. Vielmehr war das erste eine Warmbadeanstalt. Die Franzosen forderten nämlich am 12. Juli 1811 durch den Platzkommandanten Gelischoff von Rostock für die in Warnemünde liegenden Soldaten den Bau eines Warmbades. Es lag an derselben Stelle, an der sich heute das Greifenbad befindet. Der Vogt von Warnemünde musste ein Gutachten einreichen, das bereits am 19. Juli 1811 im Rostocker Rat zur Verlesung kam. Bald darauf war die Badeanstalt fertig. Sie ging jedoch nach Abzug der Franzosen wieder ein. Dagegen wurde 1828 auf der östlichen Seite des Stromes eine Anstalt für kalte Bäder eingerichtet, die nur eine kurze Dauer hatte, und Dr. med. Schütz liess 1833 auf der Stelle der ehemaligen Militärbadeanstalt ein Badehaus errichten, das 1834 seiner Bestimmung übergeben wurde. So ist aus geringen Anfängen Warnemünde ein Badeort geworden.

Nicht nur Menschen, auch die Gewalten der Fluten und Stürme haben dem Orte manchen Schaden zugefügt. Bekannt ist die Sturmflut vom 10. und 11. Februar 1625,

die über 70 Häuser vernichtet haben soll, und die vom 12. und 13. November 1872, die die Salzflut der See weit in das Land trieb und auch den Moolenbau zerstörte.

Seitdem ist mit dem neuen Blühen deutscher Lande auch ein neues Aufblühen Warnemündes zu verzeichnen, das sich seit der 1886 eingerichteten Eisenbahn- und Postdampferlinie, der am 1. Oktober 1903 die Fährschiffverbindung mit Dänemark folgte, immer mehr bemerkbar machte.

1897 wurde der Bau des neuen Leuchtturmes begonnen und im Herbst 1898 zu Ende geführt. Seine Galerien gewähren einen überraschend weiten und schönen Ausblick über Land und Meer.

Die Kirche von Warnemünde ist neu. Sie wurde in den Jahren 1866—1871 gebaut und birgt in ihrer Sakristei das wertvollste Denkmal des alten Gotteshauses, den gotischen Schnitzaltar eines Danziger Meisters vom Jahre 1475. Im nördlichen Kreuzschiff der neuen Kirche ist das Schnitzbild des heiligen Christophorus aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts aufgestellt.

Badeleben.

Das Badeleben spielt sich naturgemäss zum grossen Teile an dem weiss-sandigen Strande ab, der fast zu jeder Tageszeit belebt ist und im Schmucke seiner Strandkörbe und Fähnchen ein buntfarbiges Bild dem Beschauer darbietet. Wer nicht im Strandkorbe liegt oder sitzt, ruht in dem weissen Sande, gräbt mit der munteren Jugend um die Wette oder watet barfuss in der kühlen Salzflut.

Schon ein Blick auf den Strand und das dort herrschende Leben und Treiben beweist es, dass das Bade-

leben in Warnemünde frei von jedem beengenden Zwange ist und der Kurgast sich hier nach Herzenslust regen und bewegen kann.

Ein besonders lebhafter Verkehr herrscht auf der sich am Strande entlang ziehenden Bismarckpromenade, auf der sich die Kurgäste ein Stelldichein zu geben pflegen. Am östlichen Ende dieses Strandweges erhebt sich der 30 m hohe Leuchtturm, der sein weisses Licht 16 Seemeilen weit sichtbar hinaussendet. Nicht minder beliebt ist die Wanderung auf die weit in die See hineingebaute Westmole, in Warnemünde „das Spill“ benannt; an dem Ende dieser Mole hat man, weit in der See befindlich, nicht nur die reinste Seeluft, sondern auch einen schönen Blick auf Warnemünde und die grosse Meeresbucht, und zwar vom östlichen Vorsprunge, dem Rosenort, an bis zu der Höhe der Stolteraa, die im Westen ihr Haupt erhebt. Auf dem Spill steht eine Signalkanone, die bei nebligem Wetter den Schiffen die Richtung angibt, in der sie die Einfahrt erreichen können. Ein Gang auf diese Mole, deren letztes Ende, der sogenannte Sandhaken, bei Anlage des Fährschiffhafens, gebaut wurde, sei jedem Besucher von Warnemünde empfohlen. Eine gleich schöne Wandelbahn, die, mit Zement begossen, weit in die See hineinragt, findet er so leicht nicht wieder.

Eine grosse Zahl von Kurgästen versammelt sich am Vormittag in den Anlagen mit den wohl gepflegten Wegen und lauscht dem aus dichtem Unterholz ertönendem Gesange der Vogelwelt. Man hegt und pflegt die munteren Tiere hier mit grosser Sorgfalt, und die zahlreichen Nachtigallen, Finken und Meisen erweisen sich dankbar dafür.

Andere Gäste lenken ihre Schritte dem in den Anlagen liegenden Schweizerhause zu, um sich hier zu

stärken und einem süßen Nichtstun hinzugeben oder den Klängen der vorzüglichen Kurkapelle zu lauschen.

Am Strom sieht man scharenweise die Angler stehen. In grosser Seelenruhe warten sie auf einen „Biss“. Zieht einer der kleinen oder grossen Angelliebhaber ein zappelndes Fischlein heraus aus dem Wasser der Warnow, so erfüllt das wohl manchen mit Neid und spornt seine Ausdauer von neuem an. Andere stehen, sehen zu und machen ihre guten oder schlechten Witze. Manchem bereitet die Jagd Freude. Die Tennisplätze ziehen die Jugend an, auch Kroquet-Spiel wird gepflegt.

Wenn auch Warnemünde kein eigentliches Kurhaus besitzt, so fehlt es ihm doch nicht an einem Mittelpunkte geselligen Verkehrs. Man blicke nur an einem der Konzernachmittage bei gutem Wetter in den schattigen Garten des „Hotel Berringer“ oder an einem der Tanzabende in den Saal dieses Gasthauses, und man wird es zugeben müssen, hier ist ein Treffpunkt der Kurgäste, wie ihn auch ein Kurhaus nicht besser zu bieten imstande ist.

Die „Stromfahrt“ ladet an schönen Sommerabenden ein, auf festlich geschmückten Booten, beleuchtet von buntschillernden Lampions, auf dem glatten Spiegel der Warnow eine Lustfahrt zu machen, und fröhlich schallen die Lieder vom Wasser herüber an das Ufer zu den Zuschauern, die in grosser Zahl dem prächtigen Schauspiel zusehen und sich der frohen Menschenkinder freuen, die dort ein paar Stunden des Lebens Mühe und Arbeit vergessen und sich sonnen im Glanze der aufflammenden Sonnen, die der geübte Feuerwerker am Lande abbrennt und die sich im Wasser zitternd spiegeln.

Zu den Stromfahrten haben sich in jüngster Zeit die Strandfeste gesellt. Durch Lampions ist der Strand

weithin erhellt, und namentlich vom Spill aus bietet dies bunte Bild einen köstlichen Anblick.

Warnemünde hat auch ein Sommertheater und bietet ausserdem seinen Gästen noch zahlreiche Abwechslung. Für die Kinder werden Kinderfeste veranstaltet; — kurz, das Badeleben ist reich an Abwechslung mannigfacher Art.

Spaziergänge und Ausflüge.

Von den Anlagen führt ein hübscher Spazierweg an den Badeanstalten entlang als Fortsetzung der Bismarckpromenade nach dem hohen Diedrichshäger Ufer. In einigen Minuten kommt man in ein Gehölz und nach 25 Minuten zu der schön gelegenen Wirtschaft *Wilhelmshöhe* auf der *Stolteraa*, die bis zu 20 m hoch aus dem Wasser emporsteigt. Man genießt hier einen herrlichen Blick auf Warnemünde, auf das Meer und über das Land. Im Jahre 1889 wurde Wilhelmshöhe angelegt und erfreut sich seitdem eines besonderen Zuspruches der Badegäste, die diesen Ort gerne aufsuchen und bei günstigem Winde wohl auch eine Segelfahrt dorthin unternehmen. Bänke und Schutzhütten laden zur Rast ein.

Wer nicht denselben Rückweg zu machen beabsichtigt, kann über Diedrichshagen, einem Dorfe, das zu den Gütern des Hospitals zum St. Georg in Rostock gehört, nach Warnemünde heimkehren. In Diedrichshagen wohnen 7 Erbpächter, 9 Büdner und 5 Häusler, deren einer eine Gastwirtschaft unterhält.

Gen Osten, jenseits der Warnow, ladet die Rostocker Heide zum Besuche ein. Man überschreitet den Bahnhof und lässt sich mit der Fähre auf das andere Warnowufer übersetzen. Der Dünenweg bietet herrliche Fern-

sicht auf das Meer. In etwa 15 Minuten erreicht man die neue Wirtschaft „Zur hohen Düne“. Von der geräumigen Terrasse hat man einen köstlichen Blick über den Breitling mit seinen wiesenumkränzten Ufern auf die Türme von Rostock. Nach Norden zu dehnt sich das weite Meer aus. Den Kindern bieten sich allerlei Spielgeräte, die Erwachsenen lockt eine Kegelbahn. In etwa einer Stunde erreicht man bei weiterer Wanderung das Forstgehöft **Markgrafenheide**.

Wer den Fussweg scheut, fahre gleich nach Verlassen der Fähre mit der *elektrischen Bahn* in 12 Minuten nach Markgrafenheide, und er kann nun mit frischer Kraft den schönen Wald nach Herzenslust durchstreifen. Gute Erfrischung findet er in Markgrafenheide. Von hier führt eine Kunststrasse nach Hinrichshagen, Niederhagen und Rövershagen, der Haltestelle der Eisenbahn Stralsund—Ribnitz—Rostock. In Hinrichshagen zweigt die Chaussee gen Norden nach den Ostseebädern Graal und Müritz ab. Ganz durch den Hochwald führt sie dorthin. Der Wald ist reich an Hoch-, Schwarz- und Niederwild, und in der Brunstzeit hört man nicht selten die Hirsche schreien und sieht das Wild auf den Lichtungen äsen.

Ein anderes, gern besuchtes Ziel ist das Forsthaus *Schnatermann*, das man entweder von Markgrafenheide zu Fuss oder besser und bequemer von Warnemünde mit Segel- oder Motorboot erreicht. Letzteres fährt auch bis Markgrafenheide.

Die Rostocker Heide gehört mit zu den schönsten Waldungen Mecklenburgs. Sie umfasst etwa 6260 ha und gehört der Stadt Rostock, die sie einst vom Fürsten Borwin erwarb, noch heute. So lohnend die Wanderungen in diesem herrlichen Walde auch sind, so denke man doch daran, dass sich der mit den Wegen nicht ganz vertraute Wanderer hier wohl verirren kann. Daher ist

es ratsam, bei grösseren Märschen nicht nur etwas Mundvorrat, sondern auch einen Kompass und eine gute Karte der Heide mitzunehmen.¹⁾

Gern machen die Badegäste auch eine Wanderung an dem beim Schnatermann in den Breitling mündenden Kanal entlang, oder sie fahren in einem Boot aufwärts bis zur Schafbrücke und weiter. Wieder andere besuchen die uralte Borwins-Eiche oder den Stuthöfer Kirchsteig.

Zu diesen Ausflügen gesellen sich äusserst lohnende zu Wasser. Jedenfalls bietet **Rostock** des Anziehenden genug, um einmal eine Fahrt auf der Warnow dorthin zu unternehmen. Das Schiff fährt um die alte Ostmole herum und durch den neuen Strom in den Breitling. Hier gleicht die Warnow einem mächtigen Binnensee. Im Osten sieht man aus waldigem Hintergrunde den Schnatermann hervorblicken, weiter Stuthof und andere Ortschaften. Westlich heben sich verschiedene Dörfer deutlich ab: Gross-Klein, Lütten-Klein u. a. Dort, wo in der Nähe von Petersdorf der Wald an das Wasser hinanreicht, verengt sich die Warnow. Am Westufer tauchen Schmarl und Marienehe auf, einst eine Niederlassung der Karthäuser, deren Prior Marquard Behr der Einführung der Reformation in Mecklenburg abgeneigt war. Weiter sehen wir Bramow, am östlichen Ufer Oldendorf, Teutenwinkel und Gehlsdorf mit der Irrenheilanstalt Gehlsheim und der Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder. An der Neptunwerft im Westen vorüber gleitet der Dampfer und zeigt uns ein herrliches Panorama von Rostock: Die Kaserne, die Kliniken, die Tore und Kirchtürme heben sich aus dem Häusermeer hervor. An der Kossfelder Brücke legt der Dampfer an.

1) Karte der Rostocker Heide, Massstab 1:25000, 6. Aufl. 1911, Verlag C. J. E. Volckmann Nachf., G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg. Preis 0,50 Mk

Auch die täglich veranstalteten Lustfahrten in See finden reiche Beteiligung. Grössere Dampfer unternehmen täglich zwei Fahrten nach den östlichen Seebädern Graal und Müritz, zuweilen auch nach dem entfernteren Wustrow, und mindestens zwei nach dem westlich gelegenen Heiligen Damm, Brunshaupten und Arendsee. Diese Seefahrten bieten ansserordentlich viel und seien darum jedem Kurgaste dringend empfohlen. Wer hier alles möglichst in Augenschein nehmen will, verschaffe sich vorher den Führer: Mecklenburgs westliche Seebäder.¹⁾ Bei längerem Aufenthalte in Warnemünde raten wir auch einen Ausflug nach Dänemarks schöner Hauptstadt Kopenhagen zu unternehmen.²⁾ Diese Fahrt geht mitten über die Ostsee. Die Seereise nimmt, wie schon gesagt wurde, 2 Stunden in Anspruch. Die Dampferfahrt nach Müritz-Graal und nach Brunshaupten-Arendsee geht an der Küste entlang und gewährt reizvolle Blicke auf das Mecklenburger Land mit seinen Wäldern und Feldern, mit seinen Dörfern und einzelnen Gehöften und seiner reich gegliederten Küstenbildung.

Im Osten liegt Warnemünde am nächsten das Ostseebad

Graal.

Mitten in der grossen Waldung, der Rostocker Heide, mit ihren alten Beständen an Laub- und Nadelholz, 13 Kilometer von Warnemünde, 14 von Ribnitz, dehnt sich im Grossherzoglichen Forstgebiet Gelbensande der freundliche Ort, bekannt nicht nur als Ostseebad, sondern

1) Die westl. meckl. Ostseebäder, derselbe Verlag.

2) Führer in gleichem Verlage.

auch als Waldkurort, aus. An das alte Dorf im Osten hat sich der neuentstandene Teil mit seinen einladenden Gast- und Landhäusern angegliedert. Aber auch die zum grossen Teile noch mit Stroh gedeckten weissgetünchten Büdnerhäuser des alten Dorfes machen inmitten kleiner Vorgärten einen freundlichen Eindruck.

Reiseverbindung. Am besten benutzt man die Eisenbahn von Ribnitz oder von Rostock bis an die Station Rövershagen. Nach etwa einstündiger Wagefahrt durch den grünen Wald erreicht man auf der Chaussee Graal. In den letzten Jahren vermittelten auch die Kraftwagen der Mecklenburgischen Kraftwagen-Gesellschaft den Verkehr zwischen der Bahnstation und dem Ostseebad Graal. Auf Bestellung stehen sonst Wagen, und zwar in der Regel Landauer, bereit. Über den Fahrpreis treffe man am besten vorher die Vereinbarung.

Ausserdem besteht im Sommer täglich zweimal Schiffsverbindung zwischen Warnemünde und Graal. Doch kommt es vor, dass zu hoher Seegang das Landen unter Umständen erschwert oder gar unmöglich macht. Für den Fall, dass ein Schiff von Warnemünde nicht fahren sollte, steht den Kurgästen die im Jahre 1908 erbaute Chaussee Warnemünde—Graal zur Verfügung. Hier besteht zweimal täglich Postomnibus-Verbindung (siehe auch unter Müritz).

Unterkunft. Gasthöfe und Speisewirtschaften: *Strandperle* (Besitzer *G. Eggers*). — *Waldhotel* mit Nebenhaus *Daheim* (Besitzer *R. Schmidt*). — *Lohengrin* (Besitzer *H. Schlutow*). — *Seeschloss* (Besitzer *Herm. Bruss*). — *Waldfrieden* (Besitzer *Fr. Allers*). — *M. Gadow* (vorm. *H. Lorenz*). — *Erika* (Besitzer *A. Hintze*). — *Waldschlösschen* (Besitzer *H. Züchtig*). — *Zur Post* (Besitzer *Ehrlich*). — *Zur hohen Düne* (Besitzer *H. Lorenz*). — *H. Hoff*. — *Kronprinz Wilhelm* (*P. Wilde*).

Pensionen: *Frl. A. Ahlert*. — *Geschwister Raabe*. — *Kochendörffer*. — *Frau Kirsch*. — *Erdmann*. — *H. Jarchow*. — *F. Schmidt*. — *C. Dankert*.

Konditorei: im *Hotel Gadow*.

In den Gasthöfen und Pensionen beträgt der Preis für volle Verpflegung einschliesslich Wohnung für Erwachsene etwa 4—5 Mk. in der Vorsaison, etwa 5—7 Mk. in der Hauptkurzeit. Für grössere Familien und Kinder werden die Preise nach Übereinkunft festgesetzt.

Privatwohnungen. Graal bietet gute Privatwohnungen in reicher Auswahl, so dass den verschiedensten Wünschen und Anforderungen entsprochen werden kann. Es empfiehlt sich, bei Anfragen an die Badeverwaltung möglichst genau alle Ansprüche anzugeben. Gelegenheit zum Kochen ist fast überall vorhanden. Die Miete für Wohnung und Küche ist naturgemäss recht verschieden, je nach Lage, Ausstattung und Grösse

der Zimmer. Sie bewegt sich zwischen 8 bis 30 Mk. ungefähr. Bei längerem Aufenthalt wird in der Regel Preisermäßigung erteilt.

Guter Mittagstisch ist in den Gasthöfen und Pensionen zu 1.50, 1.75 und 2 Mk. zu haben.

Bäder. Graal besitzt ein Herrenbad, ein Damenbad, ein Familienbad und Sonnenbäder. Der Badegrund ist ebenso wie der feinsandige Strand steinfrei und gefahrlos. Ein einzelnes Bad kostet für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die **Warmbadeanstalt** ist in geschützter Lage im Walde erbaut; Einzelbad 1.25 Mk., $\frac{1}{2}$ Dutzend 6 Mk. Künstliche Sol-, Moor- und Fichtennadelbäder, kohlensäure Seebäder, sowie mit allen medizinischen Zusätzen versehene Bäder werden ebenfalls verabfolgt.

Badearzt ist im Orte.

Die **Kurtaxe** beträgt für die Dauer des Aufenthaltes für eine Einzelperson 3 Mk., für Familien bis 3 Personen 5 Mk., über 3 Personen 7 Mk.

Post, Telegraph und Fernsprechanchluss im Orte.

Besuchsziffer 1910: 4485 Gäste.

Badeleben.

Das Badeleben ist sehr ruhig, und ein Aufenthalt in Graal dient also recht wohl der Erholung. Graal liegt rings von Wald umschlossen auf einem sonnigen Sandrücken in einer regenarmen Zone. Der durchlässige Sand saugt die bei Regenschauern entstehende Feuchtigkeit schnell ein und ermöglicht es den Gästen, doch bald wieder die stärkende Wald- und Seeluft im Freien in vollen Zügen zu genießen. Dank seiner gesunden und geschützten Lage eignet sich Graal auch zum Frühjahrs- und Herbstaufenthalt in besonderem Masse. Nach den Badeanstalten führen wohlgepflegte Waldwege. Man geht ungefähr 3 bis 15 Minuten dorthin.

Die innige Verbindung von Wald und See, die trockene, windgeschützte Lage und das bis in den Spätherbst hinein milde Klima verleihen dem Orte auch die Eigenschaft eines klimatischen Kurortes. Das veranlasste die sächsi-

schen Diakonissen, hier ein eigenes Heim für ihre erholungsbedürftigen Schwestern zu errichten.

Auch an *Unterhaltung* fehlt es den Gästen nicht. Geistige Anregung bieten die Bibliotheken, das Theater und die wöchentlichen Konzerte der Rostocker Militärkapelle. Lawn-Tennisplätze und Kegelbahnen stehen ebenfalls zur Verfügung. Freunde des Ruder- und Segelsports kommen auf ihre Rechnung, und auch die Angelliebhaber gehen nicht leer aus. Die 230 m in die See hineingebaute Landungsbrücke bietet mit ihren Ruhebänken einen sehr schätzenswerten Aufenthalt.

Spaziergänge und Ausflüge.

Wir verweisen hier auf das hernach bei Müritz Angeführte. Bemerket sei nur noch, dass das unmittelbar bei Graag liegende Wiesental des Stromgrabens viele Reize bietet und von Liebhabern landschaftlicher Schönheit daher gerne besucht wird.

Zu weiteren Ausflügen nach **Warnemünde**, gelegentlich auch nach **Wustrow** sowie nach **Heiligen Damm**, **Brunshaupten** und **Arendsee** laden die seetüchtigen Dampfer ein.

Geschichtliches.

Graag wird urkundlich in der Zeit des 30jährigen Krieges zuerst 1640 als fürstlicher Meierhof erwähnt. Aber sein wendischer Name weist auf jene alten Tage zurück, in denen noch der Wenden Kriegsgeschrei das Dunkel des Urwaldes durchhallte und in denen man den heidnischen Götzen blutige Menschenopfer weihte.

Als Badeort entwickelte sich Graal aus kleinen Anfängen. Im Jahre 1888 entstand das eigentliche Villenviertel und wurde nach und nach weiter ausgebaut. Die Strassen sind mit Trottoirs versehen, mit Bäumen bepflanzt und grösstenteils chaussiert. Die neu angelegte Dünenpromenade bietet Aussicht auf die See und auf den Badestrand mit seinem bunten Leben und Treiben.

Am Graaler Strand liegt das Grossherzogliche Teehaus, in dem sich unser Kronprinz am 4. September 1904 mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin verlobte. Die Grossherzoglichen Herrschaften besuchen bei ihrem Aufenthalte im Jagdschlosse Gelbensande fleissig auch den Graaler Strand.

In nächster Nähe bei Graal liegt ein anderes Ostseebad, ebenfalls viel besucht. Es ist

Müritz.

Auch Müritz vereinigt aufs schönste in sich Wald und Meer. Die herrliche Lage des jetzt 259 Einwohner zählenden Dorfes bestimmte einst vor Jahrhunderten einen Fürsten, hier ein Jagdschloss zu bauen. Längst ist es verschwunden. Aber was damals den Fürsten bewog, gerade hier eine Sommerfrische für sich und die Seinen zu gründen, das hat, als nach Beendigung der Freiheitskriege einigen Seeleuten, die sich um des Vaterlandes Wohl verdient gemacht hatten, durch den Grossherzog Friedrich Franz I. zehn Büdnereien geschenkt wurden, auch Fremde veranlasst, hier Erholung zu suchen. Zu den zehn vorhandenen Häusern gesellten sich bald neue andere. Sie bildeten das alte Fischerdorf Müritz, aus dem sich dann allmählich das Ostseebad entwickelte. — Von drei Seiten vom herrlichsten Walde umschlossen, in dem einst Wallenstein auf seinem Zuge gegen Stralsund

im Jahre 1628 lagerte, liegt Müritz in Form eines Halbmondes da, die offene Sichel der See zugekehrt, so dass die Seeluft ungehindert Zutritt findet, während rauhe Luftströmungen vom Lande her durch den dichten, schützenden Wald gehemmt werden. Meilenweit erstreckt sich dieser aus verschiedenen Holzarten bestehende Wald ins Land, meilenweit dehnt er sich längs der Küste aus. Er mildert die Hitze des Sommers; er verringert die Niederschläge und bewirkt ein mildes Klima. Da jedes Haus am Walde liegt, nimmt man Frühstück und Nachmittagskaffee überall im Walde ein.

Reiseverbindungen. Von Warnemünde führt eine 16 Kilometer lange Chaussee an den Ort. Zweimal täglich besteht in der Linie Warnemünde—Graal—Müritz Postomnibusverbindung im Anschluss an die D-Züge 4 Uhr morgens und 1 Uhr mittags. Der Fahrpreis beträgt 1,50 M. für jede Person. Die Warnemünder Dampfer fahren täglich morgens um 9 Uhr und nachmittags um 3 Uhr nach Graal und Müritz. Die Fahrzeit beträgt eine Stunde, der Preis 1 M.

Von Rüvershagen, Station der Bahn Stralsund—Ribnitz—Rostock, fahren die Kraftwagen in 40 Minuten die 12 Kilometer lange Chaussee nach Müritz und Graal im Anschluss an alle Hauptzüge. Sie berechnen 1 M. Fahrpreis für jede Person.

Von Gelbensande ist Privatfuhrwerksverbindung. Müritz liegt nur etwa 8 Kilometer von Gelbensande entfernt.

Mit Ribnitz ist Müritz durch eine 12 Kilometer lange Chaussee verbunden. Zweimal täglich besteht Postomnibusverbindung im Anschluss an die Morgen- und Mittagszüge. Der Fahrpreis beläuft sich auf 1 M. für die Person. Fahrzeit 1 Stunde 40 Minuten.

Auf vorherige Bestellung ist auch auf allen genannten Stationen Privatfuhrwerk zu haben. Den Preis vereinbare man bei Bestellung. Gepäck, das vorausgeschickt werden soll, sende man nach Station Ribnitz an Bahnspediteur Papendiek oder Posthalter Ahlert zur Weiterbeförderung nach Müritz.

Unterkunft. Gasthöfe und Wirtschaften: *Mecklenburger Hof* mit Nebenhaus „*Villa Rath*“ (Besitzer *Rob. Rath*). — *Hotel und Pension Pusch* (Besitzer *Wilh. Pusch*). — *Hotel Anastasia* (Besitzer *H. Brück*). — *Hotel Bellevue* (Besitzer *C. Kruse*). — *Hotel Germania* (Besitzer *F. Fründt*). — *Hotel zum Erbgroßherzog* (Besitzer *Albert Grahl*). — *Restaurant Wendler*. — *Restaurant zur goldenen Kugel*.

Pensionen: Ausser den in den genannten Hotels befindlichen erwähnen wir noch folgende Pensionen: *Villa Irene.* — *Villa Hertha.* — *Villa Laschke.* — *Villa Geschwister Moll.* — *Villa Alexandra.* — *Villa Elisabeth* mit Haus Bucheneck. — *Villa Hamburger Hof.* — *Villa Cecile.* — *Villa Paula.* — *Villa Carola.* — *Villa Waldesruh.* — *Villa Iduna.* — *Villa Augusta.*

Für Wohnung und Verpflegung werden 4—7 M. berechnet, und zwar in der Vor- und Nachsaison etwa $3\frac{1}{2}$ —5 M., in der Hochsaison 4—7 M., für Kinder und Dienerschaft tritt Preisermässigung ein.

Bäder. Müritz besitzt getrennte Damen- und Herrenbadeanstalten auf dem West- und Ostende des Ortes; es hat ausserdem eine Familienbadeanstalt sowie Luft- und Sonnenbäderplätze. Das Warmbad gibt u. a. auch künstliche Sol- und medizinische Bäder ab. Der Preis der kalten Seebäder beträgt 30 Pfg. für Erwachsene, 15 Pfg. für Kinder bis zu 10 Jahren; warme Seebäder 1 Dutzend 12 M., das einzelne Bad 1,25 M. Ein Kurarzt ist von Mai bis Oktober in Müritz anwesend. **Badearzt** ist im Orte.

Die **Kurtaxe** beträgt für die Dauer des Aufenthaltes für eine Familie 6 M., für eine Person 3 M.

Post und Telegraph. Müritz hat ein Postamt III mit Telegraph und Telephon.

Besuchsziffer: 1910: 5521 Gäste. 1911: 6392.

Badeleben.

Das Badeleben in Müritz ist ruhig. Doch fehlt es nicht an Unterhaltungen mancherlei Art. Etwas abseits von der grossen Heerstrasse gelegen, versteckt von der Landseite her in dichtem Waldesgrün, bemerkt man in Müritz wenig von dem Hasten, dem Rennen und Jagen der Welt da draussen. Dieser Umstand aber ist es vor allen Dingen gewesen, der diesen Waldluftkurort und dieses Ostseebad so vielen Gästen lieb und wert gemacht hat, die, wenn die Hitze des Sommers in den beengenden Stadtmauern sich bemerkbar macht und die Kräfte erschaffen lässt, gerne zurückkehren in den waldumrauschten Ort. Denn hier finden sie nicht nur frische See- und Waldluft, hier finden sie Ruhe und Erquickung.

Unterhaltung bieten die zeitweilig stattfindenden Militärkonzerte und Tanzabende sowie die Kinderfeste. Zum Rudern, Segeln und Angeln ist Gelegenheit vorhanden. Dampfschiffe vermitteln den Verkehr mit den Nachbarbädern. Lawn-Tennisplätze sind ebenfalls vorhanden.

Das milde und gleichmässige Klima von Müritz, sowie der breite, steinfreie, feinsandige Strand, das freie Meer mit seinem kräftigen Wellenschlage und nicht zum mindesten die durch den herrlichen Wald geschützte Lage des Ortes sind es gewesen, die den Geheimen Medizinalrat von Mettenheimer im Jahre 1880 veranlassten, hier das erste Seehospiz für erholungsbedürftige Kinder zu gründen, das nach seinem edlen Förderer, dem Grossherzog Friedrich Franz II., das „*Friedrich Franz-Hospiz*“ genannt wurde.

Es werden Kinder von 4—14 Jahren angenommen und 6 Wochen in Kur behalten. 3 Kurperioden: 1. vom 19. Mai bis 1. Juli, 2. vom 7. Juli bis 19. August, 3. vom 25. August bis 7. Oktober. Das Pflegegeld (einschl. ärztliche Behandlung, Medikamente, Bäder usw.) beträgt für eine Kurperiode für Kinder bemittelter Eltern 100 Mk., für Kinder unbemittelter Eltern 75 Mk. Zu den Pflegekosten kommen: Wagenfahrt von Ribnitz nach Müritz und zurück mit Gepäck 4 Mk. und ein Beitrag für die Begleitung bei Benutzung eines Sammeltransportes von 3, 2 oder 1 Mk. je nach der Entfernung vom Hospiz. Ein ärztliches Attest, zu dem Formulare vom Kuratorium kostenlos zu beziehen sind, ist erforderlich. Reisekosten trägt das Hospiz nicht. Auskunft wird nur erteilt durch Herrn Professor Dr. Martius in Rostock, Friedrich Franzstr. 7.

Zweimal im Monat, und zwar zu Anfang und in der Mitte, werden gemeinschaftliche und dadurch billigere Kinderreisen bis in das Friedrich Franz-Hospiz unter

geeigneter Führung von Berlin und von Schwerin aus eingerichtet.

Alle Zahlungen sind im voraus, spätestens 14 Tage vor Aufnahme des Kindes in das Hospiz frei an Herrn Kommissionsrat Schneider in Rostock, Paulstr. 40, einzusenden.

Die Krankheiten und Zustände, die mit Vorteil in dem Hospiz behandelt werden, sind: Skrofeln, Blutleere, Bleichsucht, Rhachitis (englische Krankheit), verschleppte Brust- und Darmkatarrhe, Asthma, allgemeine Schwäche, Nervenschwäche, Unterernährung.

Auch für die Schwestern des Stiftes Bethlehem zu Ludwigslust wurde in Müritz ein Erholungshaus gegründet.

Spaziergänge und Ausflüge.

Die reiche Abwechslung in den Waldbeständen, die zahlreichen grünen Waldwiesen, die hohen Farrenkräuter, der Wildreichtum der Waldung verleihen der Gegend hohe Reize, die die Erholungsuchenden in immer grösserer Zahl nach Müritz führten, und gerne durchstreift der Kurgast die köstliche Waldung nach allen Richtungen hin. In der Nähe von Müritz-Ost liegt die *Köhlerei*, nicht weit davon die *Kronendüne* mit schöner Aussicht auf die See und einen Teil von Müritz, sowie die *Dünenburg*, die in der Zeit der Vitalienbrüder häufig den Seeräubern als sicherer Versteck diente. Ferner nennen wir die *Kroneneiche* und die *Wildhütte*. Auf dem Philosophenweg gelangt man in 5 Minuten nach Lohengrins Waldhalle, auf dem Indianersteig in 1 Stunde nach dem *Waldhaus*.

An der See zieht sich ein breiter, etwa 1800 m langer Promenadenweg hin, der herrlichen Ausblick auf das Meer im Norden und auf die vom Walde umrahmten

Häuser des Ortes im Süden gewährt. Dieser Weg führt über die Dünen an der Rettungsstation für Schiffbrüchige vorbei und verbindet die westliche und östliche Dampferanlegebrücke; jene ist 320 m lang, diese 220 m. Beide bieten schönen Aufenthalt in freier Seeluft.

Wandert man weiter gen Westen, so gelangt man am Grossherzoglichen „Teehaus“, in dem sich unser Kronprinz mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg verlobte, vorbei an den Badestrand von Graal und an die Mündung des Stromgrabens, der früher Zarnestrom hiess und in alten Urkunden erwähnt wird. Ueber einen Steg oder die in der Nähe befindliche Schleuse kann man noch eine Stunde am Strande und im Walde weiter gehen. Dann tritt der Wald von der Küste zurück. Hier liegt, nicht weit vom Gestade des Meeres, dessen Rauschen und Brausen in sanften Tönen oft, dann wieder in lauten Akkorden herübertönt, der „Heilige See“, aus dessen klarer Flut uns der Himmel anblickt, der sich in diesem Wasser spiegelt. Hier haben wir annähernd die Hälfte des Weges nach Warnemünde zurückgelegt. Obgleich es von hier ganz nahe erscheint, nimmt die Fusswanderung dorthin doch noch $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden in Anspruch.

Der Strand- oder Dünenweg ist oft beschwerlich zu gehen. Man wähle daher von Markgrafenheide ab lieber die Chaussee oder benutze die elektrische Bahn.

Nach Osten führt eine Strandwanderung in etwa $1\frac{3}{4}$ Stunden nach dem kleinen Seebade **Dierhagen**. Vom Ende des Dorfes geht man zwischen den Dünen und dem Walde oder dem sich an ihn anschliessenden Moor. Nach kurzer Wanderung wird der „witte Barg“ (weisse Berg) sichtbar. Der Sage nach ist er ein Königsgrab. Bei dem nahen **Niehusen** wurden mehrere prähistorische Funde an Waffen und Werkzeugen zutage gefördert, sodass die Sage eines gewissen Untergrundes nicht ent-

behrt. Er bietet eine schöne Aussicht auf das Meer, die umliegende Landschaft, über Ribnitz, den Binnensee und die sich hart aneinander lehnenen Schifferdörfer Dierhagen, Dändorf und weiterhin Wustrow. Dierhagen, 1859 niedergebrannt, ist schmuck wiedererstanden und macht einen sehr freundlichen und behäbigen Eindruck. In den Gasthöfen von Hillbrandt, W. Voss oder W. Bruss findet man gute Verpflegung. Den Rückweg nehme man über Klein-Müritz (Krug „Zur Erholung“). Er ist zwar etwas weiter, führt aber grösstenteils durch Wald. Von andern Ausflugszielen und Spaziergängen seien ausser den alltäglichen Waldpromenaden genannt: **Rövershagen**, **Gelbensande** mit einem schönen Jagdhaus in der Holzarchitektur der Renaissance, und schliesslich als Allernächstliegendes: Dorf und Schwesterbad Graal, auf dem kurz vor dem Stromgraben gerade ins Land schneidenden, schönen Friedrich Franz-Weg erreichbar. — Weiter südwärts über Graal hinaus sind lohnende Wanderungen in der Rostocker Heide auszuführen, so über die „Indianerbrücke“ nach dem Waldhaus, nach Markgrafenheide oder dem Forsthaus Schnatermann, wobei auf das oben Gesagte hingewiesen sei. Auch im Forsthaus *Torfbrücke* findet man angenehmen Aufenthalt und Erfrischungen.

Geschichtliches.

Müritz trägt seinen Namen von dem grossen Walde, in dem es liegt. Der Wald „Müritz“ — der Name ist wendischen Ursprunges und bedeutet soviel wie „der am Meere belegene“ — begegnet uns urkundlich zum ersten Male am 13. Dezember 1328. Damals überweist Fürst Heinrich der Löwe von Mecklenburg ihn dem von ihm

gestifteten St. Clarenkloster in Ribnitz. Den Nonnen wird die Erlaubnis erteilt, hier einen Hof anzulegen. Die Sage berichtet noch heute von dem Schlosse, das die Nonnen hier erbaut haben sollen.

Als 1811 Mecklenburg für die Flotte Napoleons 110 Matrosen stellen musste, versprachen sie sechs Graaler Seefahrern bei glücklicher Heimkehr Grundbesitz und Bauholz im Dorfe Müritz. Schon in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Ort als Sommerfrische und Seebad beliebt und besucht. Es gehört Müritz demnach mit zu den ältesten deutschen Seebädern. Aber es war nur vorübergehend, dass sich diese Gäste einstellten, die vorzugsweise aus den Damen des Klosters Ribnitz, mecklenburgischen und pommerschen Edelleuten bestanden. Erst im Jahre 1874 begann der Ort fremde Gäste heranzuziehen. Es waren die ersten Berliner, die sich damals einstellten, und Dank seiner schönen Lage hat sich Müritz zu einem alljährlich stark besuchten Bade- und Kurort entwickelt. 1878 wurde das erste Hotel gebaut. Für Graal und Müritz ist jüngst auch eine evangelisch-lutherische Kirche gebaut worden, in der allsonntäglich Gottesdienst gehalten wird.

Ribnitz.

Ribnitz, an der Bahnstrecke Stralsund-Ribnitz-Rostock gelegen, ist Endstation der Eisenbahn für die mecklenburgischen Seebäder **Dierhagen**, **Dändorf** und **Wustrow**, sowie für das pommersche **Ahrenshoop**, in manchen Fällen aber auch für Müritz und Graal.

Gasthöfe, Speisewirtschaften und Pensionen. *Hotel zur Sonne*, am Markt. — *Hotel Erbgrossherzog*. — *Hotel Kaiserhof*. — *Schützenhaus*. — *Zur Börse*. — Erfrischungen bei *F. Range*, *Bürgerhalle*, Restaurant mit

Garten. — *Schütt's Restaurant*. — *Pension und Speisewirtschaft Frh. Compart*. — *Restaurant, Pension und Speisewirtschaft Schuldt*. — Tannenheim, 3 km von Ribnitz am Wege nach Müritz, im Tannenwalde und nahe am Binnensee.

Geschichtliches.

Die „Stadt“ Ribnitz wurde 1271 von Herrn Woldemar zu Rostock gestiftet und kam 1323 an Mecklenburg. Sie liegt hart an der Grenze Pommerns in überaus lieblicher Gegend am Südende des Saaler Boddens und zählt 4678 Einwohner. Jenseit des hier mündenden Recknitzflusses und nur 3 Kilometer entfernt sehen wir die pommersche Stadt Damgarten.

Ribnitz ist regelmässig gebaut und hat gerade, breite Strassen. In der Mitte der Stadt liegt der grosse Marktplatz, der mit dem Kirchenplatz zusammenhängt. Die lange Strasse, in die man von hier gelangt, durchschneidet die Stadt der Länge nach und bildet die Hauptstrasse.

Am Markte liegt das stattliche *Rathaus* und „Unser leven vrowen kerken“, die *Stadtkirche*, deren westlicher Teil aus romanischer Zeit stammt. Dieser Teil stand demnach schon lange als die Ribnitzer Parochie im Jahre 1233 zuerst erwähnt wurde. (Der Name Ribnitz bedeutet Fischort und gibt damit die Ursache seiner Gründung an.) Die Kirche ist oft durch Feuersbrünste heimgesucht. Bei dem grossen Brande von 1455 stürzte das Gewölbe ein, das aber bis 1458 wieder hergestellt wurde. Bei der Feuersbrunst des Jahres 1759 wurden die 16 vergoldeten Altäre vernichtet. Von den Kelchen, in deren Besitz die Kirche ist, sind einige besonderer Beachtung wert. Vor allen Dingen sei der 26 cm hohe erwähnt, den die letzte Äbtissin des Ribnitzer Klosters,

die mecklenburgische Prinzessin Ursula, der Kirche verehrte, und ausserdem sei eine wertvolle Abendmahlskanne genannt.

Ausser diesem Gotteshause hat Ribnitz noch seine *Klosterkirche*, in der wir das Epitaph der Herzogin Ursula von Mecklenburg finden (geb. 1510, gest. 1586). Es ist „ein auf Befehl des Herzogs Ulrich im Stil der Renaissance ausgeführtes vornehmes Werk aus Sandstein, höchst wahrscheinlich eine Arbeit des Philipp Brandin“ vom Jahre 1590. Verschiedene Grabsteine mecklenburgischer Edelfräulein, die hier von des Lebens Freud und Leid ausruhen, sowie einige Holztafeln mit Malereien der spätgotischen Zeit, ferner Bildwerke von Stein und von Holz mögen die Besucher der Kirche interessieren. Aus dem 14. Jahrhundert stammen besonders beachtenswerte, gestickte Leinendecken. Bei der einen sehen wir in der Borte die Wappen von Mecklenburg, Holstein und Brandenburg. Sie weisen hin auf Ingeborg, die Tochter des Herzogs Albrecht II. von Mecklenburg, die in erster Ehe mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, in zweiter mit dem Grafen Heinrich von Holstein vermählt war. Als im Jahre 1376 ihre Nichte Ingeborg, die Tochter Herzog Heinrichs III. von Mecklenburg, im Claren-Kloster zu Ribnitz eingekleidet wurde, gab die Tante, jene vorher genannte Ingeborg, diese Decke als Andenken. Das Claren-Kloster wurde 1323 durch Fürst Heinrich den Löwen auf der Stelle der fürstlichen Burg gegründet und ist jetzt ebenso wie die einstigen Nonnenklöster Dobbertin und Malchow ein Stift für adelige Damen.

Von den alten Stadtmauern und Toren der Stadt ist nur noch wenig erhalten. Ein Zeuge grauer Vorzeit erhebt sich einsam das schon 1329 vorhandene Rostocker Tor, ein interessanter gotischer Bau. Das Marlower Tor, durch das König Gustav Adolf von Schweden 1630 sieg-

reich einzog, ist in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit der Stadtmauer niedergerissen.

Die Reise nach den Badeorten Dierhagen und Wustrow macht man am besten mit den Dampfern oder Motorbooten, die im Anschluss an die Züge verkehren. Ein Hotelomnibus vermittelt zwar den Verkehr zwischen Bahnhof und Hafen, doch kann man den Weg bequem auch zu Fuss zurücklegen und dabei einen Teil der Stadt, die auch eine Realschule besitzt, in Augenschein nehmen.

Dierhagen.

Dierhagen ist ein freundliches Dorf mit etwa 500 Einwohnern. Es liegt am Anfang des schmalen Landstreifens zwischen Ostsee und Saaler Bodden, ungefähr 7,5 km von Ribnitz entfernt, auf trockenem, gesundem Untergrund. Die Bewohner treiben Fischerei und Landwirtschaft, daneben auch Schifffahrt. Der Ort ist regelmässig gebaut; die sauberen Häuser liegen an freundlichen Strassen, die sämtlich mit Bäumen bepflanzt und mit Fusssteigen versehen sind. Fast jedes Haus liegt in einem Garten. Die in den Vorgärten stehenden verdeckten Lauben gestatten es den Gästen, auch bei ungünstiger Witterung im Freien die stärkende Seeluft einzuatmen.

Das Seewasser hat einen hohen Salzgehalt, der Wellenschlag ist in der Regel sehr kräftig. Seiner ländlichen Stille wegen eignet sich Dierhagen besonders für solche Gäste zum Sommeraufenthalt, die fern von dem Treiben der Grossstadt und des regen Verkehrs in reiner Seeluft Ruhe und Erholung suchen.

Reiseverbindung. Von Ribnitz erreicht man Dierhagen mit Dampfschiff, Motorboot oder Segelboot. Auch mit Privatfuhrwerk kann man auf dem

Landwege die Fahrt von Ribnitz machen. Die Fahrt mit Motorboot kostet 30 Pfg.

Unterkunft. Gasthäuser: *Hillbrandt, W. Voss, W. Bruss.* Preise für Mittagstisch von 1,25 an, Wohnung und Verpflegung von 3,50 M. an.

Privatwohnungen. Einzelne Zimmer wie auch ganze Wohnungen mit oder ohne Kücheneinrichtung stehen in genügender Anzahl zur Verfügung. Die Preise betragen je nach Lage, Grösse und Ausstattung 7—25 M. die Woche.

Bäder. Kalte Seebäder kosten 20 Pfg., das Dutzend 1,50 M.; für Kinder wird die Hälfte berechnet. Für warme Seebäder wird 1 M. gefordert, für das Dutzend 10 M.; für Kinder 50 Pfg. für ein Warmbad. Sonnen- und Luftbäder werden für die Person mit 50 Pfg. wöchentlich berechnet, für die Saison mit 1,50 M., einzelne mit 10 Pfg.

Kurtaxe. Einzelperson 1 M., Familien 3 M. Der Aufenthalt ist für 3 Tage von Kurtaxe frei.

Ärzte und Apotheke im nahen Ribnitz.

Postanstalt mit Fernsprechleitung im Orte.

Besuchsziffer. 1910: 767 Gäste.

Badeleben.

Dierhagen liegt nahe am Saaler Bodden und 15 Min. von der Ostsee entfernt, also zwischen zwei Wassern. An das Meer führt ein Weg, der Badesteig, 4 m breit und an beiden Seiten mit Anpflanzungen geschützt, so wandert der Kurgast gerne diesen Steig, der über Wiesen- und Weidegrund führt, der nahen See zu.

Ausser einem Damen- und einem Herrenbade hat Dierhagen auch Sonnen- und Luftbäder und ein Warmbad. Der Badestrand ist fast steinfrei. Hier spielt sich das Badeleben zum grossen Teil ab.

Neben den Badeanstalten findet man eine herrliche Dünenlandschaft, die an der mecklenburgischen Küste ihresgleichen nicht hat. Von besonderer Schönheit ist der „Weisse Berg“, der der Sage nach die Grabstätte eines alten Wendenkönigs in seinem tiefen Innern birgt.

Der weisse Berg ist weithin sichtbar, und von seiner Höhe hat man einen schönen Rundblick.

Zur Zeit der Heideblüte bedeckt sich der Boden hier an vielen Stellen mit den lila Glöcklein der Erika. Ein kleines Tannenwäldchen bietet Schutz gegen starke Winde.

Fischerei, Wasserjagd und Segelfahrten auf Binnenwasser und See gewähren manche Abwechslung. Die meistens mit Fischerbooten belebte Fläche des Boddens und seine von schmucken Ortschaften, von Wäldern und Fluren umsäumten Ufer gewähren einen malerischen Anblick.

Ausflüge

können zu Fuss, zu Wagen oder mit dem Boot nach dem nahen Dändorf, nach Müritz und Graal oder nach Wustrow unternommen werden. Mehrmals im Sommer finden Sonderfahrten nach dem Darss mit seinen weiten Kiefernwäldern und nach der östlich davon gelegenen Insel Zingst statt. Grössere Waldbestände, die Ribnitzer und fürstliche Heide, sind für Fussgänger ohne Beschwerde zu erreichen. Die Fahrt nach Ribnitz, die 35—40 Min. dauert, kostet 30 Pfg., hin und zurück 50 Pfg.

Geschichtliches.

Dierhagen, in alten Zeiten „Deerhagen“ genannt, ist eine alte deutsche Siedlung, die schon im Jahre 1311 erwähnt wird. 1324 verpfändete der mecklenburgische Fürst Heinrich der Löwe das Dorf an Johann von Moltke. Vier Jahre später wurde es dem St. Claren-Kloster zu

Ribnitz geschenkt. Die Urkunden melden, dass es zwei nahe beieinander liegende Dörfer „Dierhagen“ gab, und besagen weiter, dass in einem ein Hof und fürstliches Gestüt eingerichtet wurde. Der Hof führte später den Namen „Lütten Deerhagen“ oder „De Derhagen“, das Dorf hiess „Groten Deerhagen“ oder „Dorp Derhagen“.

In dem Besitze des Klosters blieb Dierhagen, bis im Jahre 1670 der Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg das Kloster aufhob. Seit jener Zeit gehört das Dorf zum Amt Ribnitz.

1859 wurde das Dorf bis auf die neun Jahre zuvor errichtete Kapelle von einer Feuersbrunst zerstört und in den 60er Jahren in seiner heutigen Gestalt mit regelrechten Strassen und massiven Häusern aufgebaut. — Die längs den Ribnitzer Stadtwiesen nach Norden führende Landstrasse ist öde und beschwerlich, 7,5 km bis zum Fischland und dessen Hauptort Wustrow.

Neuhaus.

Etwa auf der Hälfte des Weges von Müritz nach dem Fischlande liegt, 3 km von Dierhagen, etwa eine Stunde von Müritz entfernt, Bad Neuhaus inmitten der prächtigsten Dünenlandschaft. Das *Gustav Adolf-Hotel* ist im Jahre 1905/06 erbaut und mit allen modernen Einrichtungen versehen. Der Badegast findet hier die zur Erholung nötige Behaglichkeit und gleichzeitig die völlige Ruhe und Einsamkeit vor. Zum Bade gehört ein Hochwald gemischten Bestandes, an den sich dann die weiten Gebiete der Ribnitzer, Gelbensander und Rostocker Forst unmittelbar anschliessen, so dass sich im Walde die mannigfachsten Spaziergänge in grösster

Abwechslung bieten. Die Formation der Dünen ist, wie schon erwähnt wurde, in dieser Gegend am interessantesten und grossartigsten an der ganzen mecklenburgischen Küste; in den Dünentälern ruht es sich gut auf dem weissen Sande; über uns wölbt sich der blaue Himmel, und das Rauschen des Meeres wirkt beruhigend auf Geist und Gemüt. Der Erbpachthof Neuhaus mit dem Hotel ging im Jahre 1911 in die Hände des Landrats Dr. Heydweiller und des Professors Dr. Taunwitz über. Die Herren beabsichtigen, dort ein Cecilienheim und ein Sanatorium zu errichten.

Man gelangt am besten nach Neuhaus von Ribnitz (Rostock-Stralsund) oder von Dierhagen aus (bis hierhin Verbindung mit Motorboot).

Das *Gustav Adolf-Hotel* verfügt über 50 mit allem Komfort ausgestattete Zimmer; einzelne Zimmer schon von 1,50 M. an. Volle Pension einschl. Zimmer von 5,00 M. an. Table d'hôte *Restauration* zu jeder Tageszeit.

Kurtaxe. Für eine Familie 4 M., für eine einzelne Person 2 M.

Bäder. Kalte Seebäder Dutzend 2 M., einzelne 20 Pfg. Warme Seebäder Dutzend 15 M., einzelne 1,50 M. Familienbad. Der Strand ist breit und fein sandig, völlig steinfrei.

Besuch. 1910: 270 Gäste.

Arzt und Apotheke im nahen Ribnitz.

Dändorf.

Dieses freundliche Dorf liegt am Ribnitzer Binnensee und zählt etwa 300 Einwohner. Es ist erst in den letzten Jahren in die Reihe der mecklenburgischen Bäder eingetreten. Das Bestreben, den Ort in Verbindung mit der etwa 3 km entfernten Ostsee zu bringen, regt sich immer mehr. Ein 4,5 km langer Weg führt dahin durch einen 20—25 Minuten entfernten, meilenweiten Wald, ein Fuss-

steig ($3\frac{1}{2}$ km) geht durch die Wiesen zum Ostseestrand. In letzten Jahren ist durch das Moor ein neuer mit Bäumen bepflanzter Steig angelegt, der die Verbindung auf 3 km abkürzt und die Benutzung der Badeanstalten in Bad Neuhaus gestattet.

Die Lage des Ortes ist wegen der frischen, staubfreien Luft sehr gesund. Die Häuser sind grösstenteils massiv und liegen in freundlichen Blumengärten; schattige Lauben bieten im Sommer auch bei ungünstiger Witterung angenehmen Aufenthalt. — Die Sauberkeit der Wohnungen ist allbekannt.

Gasthöfe. Restaurant und Pensionat *Heinrich Hacker*, vorm. Aug. Voss.

Privatwohnungen vermietet der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins, der auch bereitwilligst auf alle Anfragen Auskunft erteilt.

Kurtaxe wird nicht erhoben. **Post** mit **Fernsprecher** befinden sich am Orte. Mit Ribnitz, der Station der Rostock-Stralsunder Eisenbahn, besteht täglich 3—4 malige Verbindung. Die Postmotorboote haben Anschluss an alle Züge über Rostock.

Das Leben in Dändorf zeichnet sich durch Ruhe und Einfachheit aus. Auf dem Binnensee bietet sich Gelegenheit zum Angeln, Rudern und Segeln. Mehrmals in der Woche machen die Motorboote Vergnügungsfahrten nach den nahe gelegenen Badeörtern des Fischlandes, Preis 60 Pfg. Zwischen dem Ostseebad Dierhagen und Dändorf besteht dreimalige Verbindung am Tage, Fahrpreis 10 Pfg. Die häufigen Lustfahrten in mit Lampions geschmückten Booten erfreuen sich grösster Beliebtheit. Die nahe gelegenen Heiden bieten Gelegenheit zum Beerensuchen. Für das Entleihen von Büchern aus der am Orte befindlichen Leihbibliothek beträgt die Gebühr für das Buch und die Woche 10 Pfg.

Über *Spaziergänge und Ausflüge* gilt das bei Dierhagen Gesagte.

Wustrow.

Wustrow liegt auf dem „Fischlande“ und ist ein Schifferdorf von 1200 Einwohnern. Stolz erhebt auf der schmalen Landenge zwischen Ostsee und Saaler Bodden inmitten des Dorfes die neue Kirche ihren stattlichen Turm, von dessen Galerie man eine herrliche Fernsicht über das ganze Fischland, über Ost- und Binnensee und weithin auf das Festland hat. Wustrow besitzt eine Grossherzogliche Navigationsschule, ein Observatorium und eine Doppelstation der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Infolge seiner Lage zwischen zwei Wassern hat Wustrow reinste und stärkendste Seeluft. Die Wohnungen sind gesund und sauber.

Beise. Von Ribnitz, Station der Strecke Rostock-Stralsund, besteht Dampfschiffsverbindung nach Wustrow. Die Fahrt dauert etwa 1 Stunde und ist sehr lohnend. Der Rückblick auf Ribnitz, die Aussicht auf die die Binnensee umsäumende Landschaft mit ihren Dörfern und Feldern, der Ausblick auf Wustrow erfreuen das Auge in hohem Masse. Nach Osten verbreitet sich das Wasser allmählich so, dass man das Land nur noch in weiter Ferne sieht. Näher und näher kommt Wustrow. Es taucht gleichsam aus dem Wasser. Seine Kirche beherrscht es.

Vom Bahnhof Ribnitz führt ein Omnibus an den Hafen.

Gasthöfe. *Strand-Hotel.* — *Nordens Hotel.* — *Voss Hotel.* Volle Verpflegung von 4 M. an, Mittagessen 1,50 M. und mehr.

Restaurants sind ausser in den Hotels noch vorhanden.

Privatwohnungen. Möblierte Wohnungen von 2—4 Zimmern mit Betten, Küche und Kochgeschirr 20—35 M. für die Woche. Kleinere Wohnungen sowie einzelne Zimmer stehen im Preise entsprechend niedriger. Auskunft darüber jederzeit kostenfrei von der Badeverwaltung.

Kurtaxe. Einzelne Personen 1,50 M., Familien bis 5 Personen 3 M., über 5 Personen 4,50 M. für die ganze Saison.

Arzt: *Dr. Lettow*, der auch Apotheke hält, Sprechstunden 8—10 Uhr vormittags.

Bäder für die Saison 4 M. Kinder 2,50 M. Einzelbad 20 Pfg. Familienbad 30 Pfg. Warmbad: 1 M. Dutzend 10 M., für Kinder je 60 Pfg.

Fremdenbesuch 1910: 1530 Badegäste.

Badeleben.

Wustrow ist weit gebaut. Die einzelnen schmucken Häuser liegen frei da, keines nimmt dem andern Luft und Licht, und kunstvoll angelegte Gärten schmücken die meisten. Die breiten Strassen sind mit Bäumen bepflanzt, die im Sommer angenehmen Schatten spenden. Hinter dem Friedhofe liegt ein kleiner Kiefernwald, der im Verein mit der Parkanlage im Westen des Dorfes Gelegenheit zu Spaziergängen auch bei ungünstiger Witterung bietet. Eigentlicher Wald fehlt bei Wustrow. Doch findet der Kurgast ihn nicht allzuweit entfernt, in der Nähe von Ahrenshoop.

Wustrow hat kräftigende und erquickende Seeluft, einen hohen Salzgehalt der Ostsee, einen kräftigen Wellenschlag und steinfreien Meeresgrund. Es verfügt über ein Herren-, Damen- und Familienbad und hat am Strande auch eine Warmbadeanstalt.

Unterhaltungen. In der Hauptkurzeit sammeln sich die Gäste zu geselligen Vereinigungen in den Hotels. Musikalische Vorträge wechseln mit deklamatorischen. Ein Tanz schliesst sich in der Regel an. Auch Lichtbilderabende werden zeitweise veranstaltet.

Ein Blick auf den Strand und in den Ort zeigt, dass das Badeleben alles äusseren Zwanges entbehrt und recht gesellig ist, wie es in kleineren Seebädern zu sein pflegt.

Geschichtliches.

„Swante Wustrow“ ist der alte Name des Dorfes, d. h. heilige Insel.

Freilich, von einer „Insel“ sehen wir dort nichts mehr. Aber einst war das anders. Der alte Burgwall, den,

wie die Sage berichtet, ein Riese mit Hülfe eines Schimmels in einer einzigen Nacht zusammengetragen hat und auf dem jetzt die Kirche liegt, war rings vom Wasser umgeben. Er dehnte sich bis in die Nähe von Ahrenshoop aus. Durch diese Insel war also in alter Zeit in Folge der sie umgebenden Wasserarme eine Verbindung zwischen dem Saaler Bodden und dem Meere geschaffen. Aber wie vielfach die See an der Küste Land fortgenommen hat, so hat sie hier Geröll und Sand abgesetzt und in den Wasserarm geworfen, der einst Wustrow zu einer Insel machte. Als treuer Gehülfe gesellte sich die Recknitz dem Meere bei. Sie führte Schlamm und Moor in die Gegend ihrer einstigen Mündung. So konnte es kommen, dass der Wustrow einst trennende Meeresarm sich mit Land füllte und der Charakter der Insel aufgehoben wurde. Nur einzelne kleine Wasserrinnen blieben noch übrig. Anstatt durch Ausbaggern sie wieder zu vertiefen und der Schifffahrt zu erhalten, schüttete man sie zu.

Die Fischländer sind durch die Lage ihres Landes auf die See angewiesen. Das Land ist durch das Wasser sehr eingeengt. So trieb es denn von je die Bewohner dieses Teiles Mecklenburgs hinaus auf das Meer. Als Schiffer fuhren die einen in die fernen Meere hinaus und brachten grossen Gewinn und mancherlei Schätze aus fremden Ländern herein. So häufte sich der Wohlstand der Bewohner. Die höchste Blütezeit der Schifffahrt ist für das Fischland das 19. Jahrhundert gewesen, und zwar damals, als noch die Segelschifffahrt ihre Glanzzeit hatte, die Dampfschifffahrt verringerte die Zahl der Schiffe des Fischlandes immer mehr.

Wer nicht als Schiffer auf die See hinausfuhr, suchte als Fischer dem Meere seine Nahrung abzuringen. Schon die ältesten Ansiedler mag der Fischreichtum des Gewässers dorthin getrieben haben. Aber im Laufe der

Jahre und Jahrhunderte nahm die Zahl der Fische ab. Vielleicht hat man nicht immer regelrecht den Fang betrieben. Die grössere Aufsicht, die in den letzten Jahren in dieser Hinsicht geübt ist, vermehrt auch den Fischreichtum des Saaler Bodden und macht den Fang wieder lohnender.

In den Anfängen der geschichtlichen Berichte gehörte Swante-Wustrow mit den Dörfern Bentwisch und Volkenshagen dem Kloster Dünamünde bei Riga. Aber schon bald nachher ist es im Besitze des Rostocker Fürstenhauses, das es den Herren von Preen als Lehen gab. Unter Nikolaus fiel es mit der Herrschaft Rostock an Erich von Dänemark. Heinrich der Löwe war es, der das ganze verlorene Gebiet gewann. Er schenkte das Fischland 1328 dem St. Claren-Kloster in Ribnitz. Etwa ein Jahrhundert nach Überweisung des Klosters an die mecklenburgischen Stände kaufte der Landesherr im Jahre 1669 die Klostergüter zurück.

Aus der reichen Geschichte von Swante-Wustrow sei nur noch bemerkt, dass auch die Vitalienbrüder, die gefürchteten Seeräuber der Ostsee, auf dem Fischlande vielfach eine Zuflucht suchten und fanden. Selbst der berühmte Klaus Störtebecker ist dort nicht unbekannt. In der Nähe der Stadt Marlow, nicht weit von Ribnitz an der Recknitz gelegen, wird noch einer seiner Schlupfwinkel genannt, und auf dem Fischlande nennt man noch heute die einstige Recknitzmündung „Störtebeckers Hafen“. Ein Hügel im Garten des Wustrower Schulzen führt den Namen „Störtebeckers Utkiek“.

Inmitten dieser durch Geschichte und Sage reich belebten Gegend steht die stattliche neue Kirche des heutigen Wustrow. Sie hat nur einiges aus alter Zeit herübergerettet. Erwähnt sei der frühgotische Taufstein, ein Epitaph des Georg Blank aus dem Hause Wahren bei Leipzig von 1602, die Glocken und einige Kleinkunstwerke.

Unter den Sturmfluten, die die mecklenburgische Ostseeküste heimsuchten, hatte auch das Fischland zu leiden. Die Sturmflut von 1872 steht noch in lebhafter Erinnerung vieler Einwohner, und auch die vom 19. April 1903 verursachte manchen Schaden.

Spaziergänge und Ausflüge.

Gern unternehmen die Gäste eine Wanderung nach **Ahrenshoop**. Sie bewundern die steil gegen die See abfallenden Lehmklippen und freuen sich des lieblich liegenden „Worpswede der Ostsee“, wie man das Malerdorf zu nennen pflegt. Eigenartig wirkt der zwischen Dünen sich ausbreitende Badeort. Hier sehen wir eine einfache Fischerhütte, dort, dicht daneben ein hübsches Landhaus. Je nach dem Geschmack des Erbauers, ist auch der Stil der Villen recht verschieden, so dass man in aller Stille seine Betrachtungen machen kann und sich wohl unwillkürlich des Dichterwortes erinnert: „Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei.“

Bekannt sind die Namen der Künstler, die den Ruf von Ahrenshoop hinaustragen in die Lande. Ihrer einer, Müller-Kaempff, schmückte den Speisesaal des „Hotel Bogislaw“, das auf hoher Düne weithin sichtbar liegt, mit Bildern aus der Umgegend. Schon mancher hat sich dieser Bilder gefreut, nicht minder aber der Fernsicht, die sich ihm hier darbot. Dort die blaue See mit ihren Wogen, hier die glatte Fläche der Binnensee; dort die düsteren Kiefern des Darsser Ortes, hier die einsamen Moorweiden. Eine eigenartige Landschaft, schweigende Einsamkeit und doch voll Leben.

Manche Gäste beschliessen in Ahrenshoop ihren Ausflug und nehmen die Eindrücke, die sie hier empfangen, frisch mit sich. Andere ziehen es vor, die Wanderung bis nach dem Darsser Leuchtturm fortzusetzen und nach einer Erfrischung in der dortigen Wirtschaft die Rückkehr anzutreten. Möglich ist auch eine weitere Wanderung nach **Prerow** und **Born** mit den wildreichen Waldungen. Hier ruhte einst der Generalpostmeister Stephan von den Mühen des Dienstes aus und gab sich dem lustigen Waidwerk hin. Hier hat der Prinz Eitel Friedrich von seinem Jagdschlosse aus schon manchen Pürschgang unternommen.

Wer von Ahrenshoop aus einen anderen Rückweg nach Wustrow benutzen will, der wandere über die am Bodden recht hübsch gelegenen Fischerdörfer **Althagen** (Ostsee-Hotel) und **Niehagen** (Hotel Hoffnung).

Auch in westlicher Richtung werden Ausflüge von Wustrow aus unternommen. In der Ferne winkt die Rostocker Heide mit ihren waldumkränzten Badeorten Müritz und Graal. Freilich sind es weite Wanderungen, die es zu unternehmen gilt, will man diese Orte zu Fuss erreichen. **Dierhagen** und **Dändorf** bieten ebenfalls ein erwünschtes Ziel. **Ribnitz** und **Barth** werden auch aufgesucht.

Doch es bedarf nur eines Hinweises. Der Kurgast findet in Wustrow Musse genug, sich eingehend über die besten und ihm am meisten zusagenden Ausflüge zu unterrichten. Sollte er bei seinem Pensionswirt eine ihn befriedigende Auskunft nicht finden, so verschaffe er sich eine genaue Karte der Gegend, die ihm jedenfalls gute Dienste tun wird.

Wir sind bei den Ausflügen von Wustrow bereits über die Grenze Mecklenburgs hinausgeraten. Denn bei Ahrenshoop setzten wir unsern Fuss auf pommersches Gebiet.

Aber in der Annahme, dass der mit Bearbeitung der dortigen Seebäder beauftragte Verfasser auch in unser Gebiet kommen wird, glaubten wir, uns jenen Übergriff erlauben zu dürfen.

Mit Swante-Wustrow, der heiligen Insel, schliessen wir unsere Beschreibung der östlichen mecklenburgischen Ostseebäder. Sie alle sind als Badeorte Schöpfungen einer neuen Zeit. Und doch liegen sie alle auf altehrwürdigem Boden, geweiht durch eine reiche Geschichte, umschlungen von einem Kranze blühender Sagen. Wer sie nur zu wecken weiss, die Geister grauer Vorzeit, wer von ihnen sich zuraunen lässt, dass man nicht allen alles recht machen kann, dass es heisst: „Denn enen sien Uhl is denn annern sien Nachtigall“, der findet in diesen Ostseebädern, was er sucht: Erholung, Erfrischung, neue Lebenskraft, der sieht in ihnen sein Swante-Wustrow, heilige Insel, heilendes Land.



Hirsch-Apotheke Hofapotheker R. KONOW

Bei der Marienkirche 18 — Fernsprecher Nr. 107

Spezialitäten des In- und Auslandes, Homöopathische Mittel

Hauptdepot sämtlicher Mineralwässer in frischer Füllung, Kindernährmittel, Diätetische und kosmetische Präparate. Sommersprossensalbe, Kummerfeldsches Waschwasser usw., Aromatische Eisen-Tinktur, Lebertran-emulsion, wohlschmeckend und gut bekömmlich. Alleiniger Vertrieb der Sülzer Mutterlauge, Staßfurter Salz und sämtliche Badeingredienzien.

Alleinige Fabrikation des Konow'schen Grimm

— Feinster Magenlikör, gesetzlich geschützt. —

Treibriemen, Oel-Import, technische Bedarfs-Artikel

Arminius-Fabrikate, Lederriemen, Kamelhaar-

:: Riemen, Baumwollriemen, Balatarriemen ::

sind in den marktgängigsten Massen stets vorrätig oder werden in kürzester Zeit hergestellt. Großes Lager von allen technischen Bedarfs-Artikeln.

WILHELM VICK, ROSTOCK I. M.

Fabrik und Kontor Breitstraße 26/27.

Diedr. Riedel in Rostock (Ludwig Dahse)

Mühlenstr. 12 :: Fernspr. 87

Papier- u. Schreibwaren-Handlung

en gros & en détail

☛ Dachpappen-Fabrik ☛

C. Wittenburg Großherzoglicher Hof-Spediteur

Bahnamtl. Rollfuhrunternehmer der Großherzoglich
Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn.

Spedition und Kommission.

Rostock und Warnemünde.

Möbeltransport vermittelt internationaler Transportwagen. — Gegr. 1869.

Hotel de Russie

Altrenommiertes Haus ersten Ranges

Neuer Markt, vis-à-vis dem Rathaus
im Mittelpunkte der Stadt gelegen.

Fernruf 127. — — Fernruf 127.

40 Zimmer und Salons

Bad im Hause. Automobil-Einstellung.
Elektrisches Licht. — Zentralheizung.

==== Table d'hote 1 $\frac{1}{4}$ Uhr. ====

Mit dem Hotel verbunden:

==== elegantes Wein- und Bier-
Restaurant. ====

Täglich Künstler-Konzert.

Pilsner Urquell — Nürnberger,
Münchener und Rostocker Biere.

Besitzer: Hugo Lindemann.

Hausdiener und Gepäckwagen am Bahnhof. Strassen-
bahn nach allen Richtungen, zum Bahnhof 6 Minuten.

Rostock in Mecklenburg.

❖ ❖ **Rostocker Hof.** ❖ ❖

Hotel ersten Ranges.

Telephon Nr. 30.

Großes Restaurant und Wintergarten.

Im Mittelpunkt der besten Geschäftsgegend am Hopfenmarkt.

40 Zimmer und Salons. Bäder im Hause.

Automobileinstellung. Gr. Ausspannung.

Besitzer **H. Wachtendorf**, Großherzogl. Hoflieferant.

Hotel Fürst Blücher, Rostock.

Schönste Lage an der Wallpromenade im Mittelpunkt
der Stadt Rostock, auf der Geburtsstätte Blüchers.

== **Hotel und Restaurant ersten Ranges.** ==

Großer, gegen die Witterung Schutz bietender Restaurationsgarten.

Ausschank der Weine der Firma **Martens** zu Engros-Preisen
mit geringem Preisaufschlag. Pilsener Urquell. Münchener Pschorr.
Hiesiges Pilsener **Mahn & Ohlerich.**

Elektrische Bahn-Haltestelle: **Steintor.**

Georg Menzel, Langj. Küchenmeister erster Häuser Deutschlands.

Hotel „Deutsches Haus“

Bürgerliches Hotel und Restaurant I. Ranges

Bes.: **Hugo Boden** Rostock Kröpelinerstraße 41

==== vis-à-vis der Universität ====

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn

Elektrische Beleuchtung

Telephon Nummer 380

In der Nähe der Post und des Hafens gelegen.

Schillers Hotel u. Restaurant

Rostock

Zimmer inkl. Kaffee und Heizung von 1,50 Mk. an.

Zentralheizung.

Mittagstisch von 1—3 Uhr ohne Weinzwang.

Hausdiener an der Bahn.

Weißes



Kreuz

Tessiner Chaussee 1—5
Telephon Nr. 297

Besitzer:
Max Schlünz.

Gasthof u. Restaurant I. Ranges.

Gr. schattiger Garten. — Gutgepflegte hiesige u. fremde Biere
Anerkannt vorzügliche Küche.

Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.

Während der Sommermonate jeden Dienstag nachmittag



Militär-Konzerte.



Robert Büttner,

Molkenstr. 6 :: Rostock :: Fernspr. 464

....

:: Equipagen- und ::
Automobil-Fuhrwesen

Gummi-Spezialgeschäft und Versand-Haus

Georg Schütte

Doberanerplatz. Rostock i. M. Fernspr. 603.

Krankenpflege-Artikel. ♦ ♦

Verbandsachen, Bandagen.

Georg Overbeck, Optisches Institut

Rostock, Doberanerplatz 12a, im Hause d. Greif-Apoth.
empfiehlt sich mit erstklassigen opt. Waren bei mäßigen Preisen.

**Brillen, Kneifer, Operngläser, Feldstecher u. Ferngläser,
Barometer, Thermometer, Wetterhäuschen.**

Ärztlich verordnete Augengläser gewissenhaft bei schnellster
Lieferung. — Verlangen Sie Preisliste.

Aug. Vick

**Speditions-Geschäft, Reise- u. Verkehrs-Auskunfts-bureau,
Möbeltransport, Dampfschiffs-Expedition.**

Rostock Fernspr. Rostock Nr. 97. Warnemünde
Neuer Markt 19. Am Bahnhof.

**Bahnamtlicher Spediteur, An- u. Abfuhr von Gütern u. Gepäck,
Spedition nach allen Weltteilen.**

REISE-BUREAU

Billetverkauf und Information über Reisen zur See und per Eisenbahn.

Besorgung von Fahrscheinheften, Schlafwagen- und Platzkarten
— für das In- und Ausland. — Gesellschaftsreisen. —

Agenturen des Norddeutschen Lloyd, der Deutschen Ostafrika- und der
Woermann-Linie.

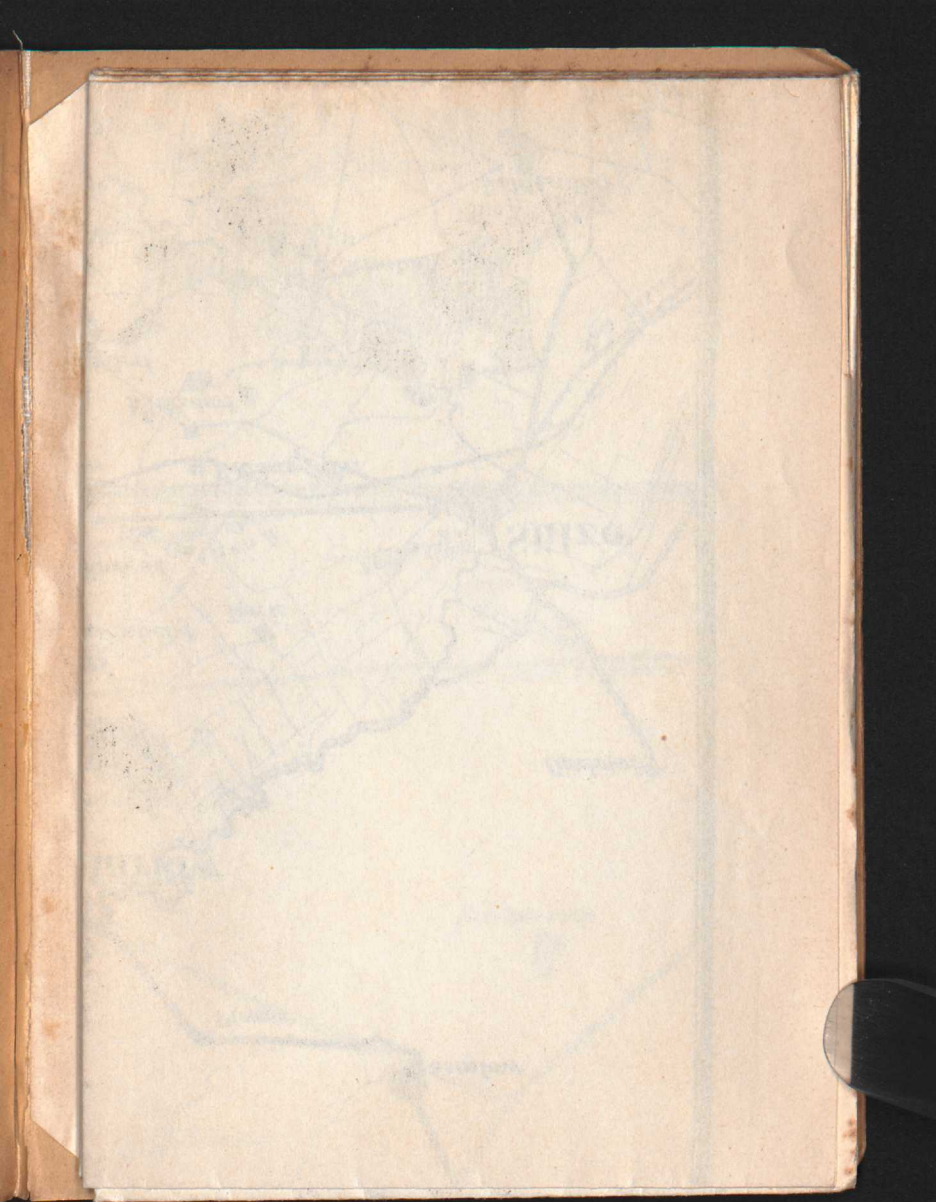
Übernahme von Umzügen, Lagerung, Reisegepäckversicherung.

Ostseebad Warnemünde.

Für die bevorstehende Badesaison erlaube ich mir darauf aufmerksam
zu machen, dass ich, wie in den vorhergehenden Jahren, an die verehr-
lichen Badegäste Milch aus meiner **unter Aufsicht des hygienischen
Instituts zu Rostock stehenden Sanitätsmilch-Anstalt** zum
Preis von 40 Pfg. für den Liter in Reformflaschen $\frac{1}{16}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ltr.
liefere. Die Milch zeichnet sich durch grosse Reinheit, gleichmässige
Zusammensetzung und Haltbarkeit aus und stammt von gesunden, **sicher
tuberkulosefreien**, trocken gefütterten Kühen.

H. Papenhagen, Rostock, St. Georgplatz 2.

NB. Ich bemerke ausdrücklich, dass meine Milch in Warnemünde
nur durch Frau **Dedow, Alexandrinenstr. 117** zu beziehen ist.

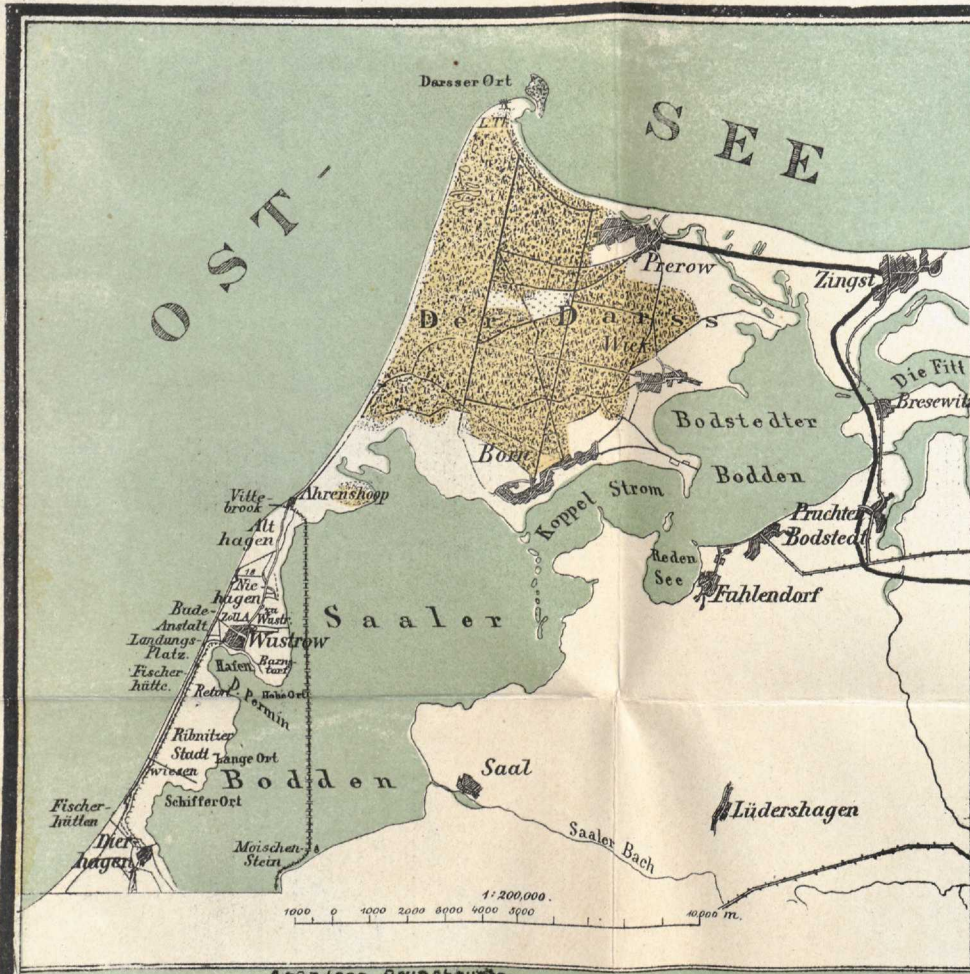


Karte des nordöstlichen MECKLENBURG

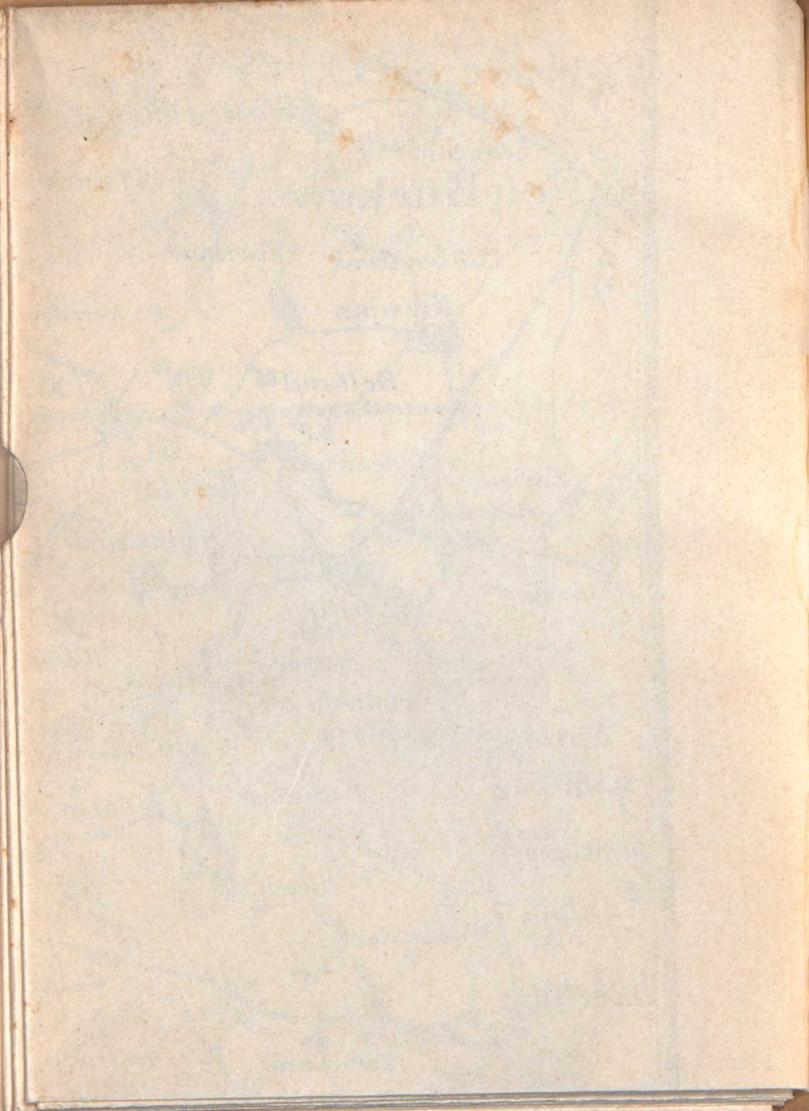
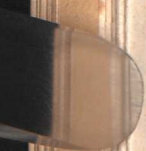
revidirt von Ingenieur Heintz Baade

Maassstab 1:100,000.

Verlag: C.J.E.Voickmann Nachf. G.m.b.H. Berlin W.62



Karte
von Nord-Süd
MECKLENBURG



S
E
d
P

n
s
O
S
u
s
B
S
m
M
W
el
A
bi
B

sa

100 Jahre Dampfschiffahrt.

1807—1907.

Schilderungen und Skizzen aus der Entwicklungsgeschichte
des Dampfschiffes

von Karl Radunz, Ingenieur.

Mit 125 Abbildungen und 2 Tafeln:

Längs- und Querschnitt des Dampfers „Amerika“.

Mark 7.50, in eleg. Leinenband Mark 8.50.

Inhalt:

I. Einleitung.

II. Vor der Einführung der Dampfschiffahrt. Einiges über die Schiffahrt im allgemeinen und die Segelschiffahrt im besonderen. — Blasco de Garay, Papin und ihre Stellung in der Erfindungsgeschichte des Dampfschiffes. — Vorläufer des Dampfschiffes in Großbritannien, Frankreich und Amerika.

III. Die Aera des Dampfschiffes. Robert Fulton, sein „Clermont“ und der Beginn der Dampfschiffahrt. — Die Einführung der Dampfschiffahrt in den verschiedenen Ländern. — Die ersten Dampfer in der Ostsee. Ein Beitrag zur Einführungsgeschichte des Dampfschiffes. — Schaufelrad und Schiffsschraube. — Die Entstehung von Dampfergesellschaften und die Anfänge der regelmäßigen Ozeanschiffahrt. — Eiserner und stählerne Dampfschiffe. — Der „Great Eastern“ und seine Schicksale. — Die Einführung des Dampfschiffes in die Kriegsmarinen. — Ein Blick in die Maschinenanlagen früherer Dampfschiffe. — Dampfschiff und Segelschiff in Konkurrenz. — Fortschritte im Bau und Betrieb der Schiffsmaschinenanlagen. — Schnelldampfer. Zwei- und Dreischraubenschiffe. — Moderne Riesendampfer. Der Ozeanrekord. Das schnellste Schiff der Welt. Die Sicherheit im heutigen Dampfschiffsverkehr und die Sicherheitseinrichtungen auf Dampfschiffen. — Einiges über die Dampfschiffahrt in Amerika. — Die Einführung der Dampfturbine als Schiffsmaschine. Turbinenschiffe. — Die Entwicklung der Dampfschiffahrt in ihrer kulturellen Bedeutung. Rückblick und Ausblick.

Anhang: **Die ersten Dampfer ihrer Art.** (Chronologische Zusammenstellung.)

A. Strobelberger

MÖBEL-FABRIK



Gegründet 1857

Telephon 129



Wohnungs= Einrichtungen

Innen-Architektur : Dekora-
tion : Eigenes Zeichen-Atelier
Illustrierte Preiskurante und
spez. Kostenanschläge gratis

An der
Hege 7

Rostock i.M.

Gruben-
straße 1

Wustrow.

wie die Sage berichtet, ein Riese Schimmels in einer einzigen Nacht zusammen und auf dem jetzt die Kirche liegt, war umgeben. Er dehnte sich bis in die Nahe aus. Durch diese Insel war also in der sie umgebenden Wasserarme eine Verbindung dem Saaler Bodden und dem Meere gegeben wie vielfach die See an der Küste Land hat, so hat sie hier Geröll und Sand an den Wasserarm geworfen, der einst Wustrow Insel machte. Als treuer Gehülfe gesellte er dem Meere bei. Sie führte Schlamm und Gegend ihrer einstigen Mündung. So konnte dass der Wustrow einst trennende Meer Land füllte und der Charakter der Insel an. Nur einzelne kleine Wasserrinnen blieben. Anstatt durch Ausbaggern sie wieder zu der Schiffahrt zu erhalten, schüttete man

Die Fischländer sind durch die Lage auf die See angewiesen. Das Land ist sehr eingeeengt. So trieb es denn von diesem Teiles Mecklenburgs hinaus auf die See. Schiffer fuhren die einen in die fernen Länder brachten grossen Gewinn und manche fremden Ländern herein. So häufte sich die Bewohner. Die höchste Blütezeit war für das Fischland das 19. Jahrhundert gewesen damals, als noch die Segelschiffahrt ihre Blüte erlebte. Die Dampfschiffahrt verringerte die Zahl der Fischer im Fischlandes immer mehr.

Wer nicht als Schiffer auf die See hinausging als Fischer dem Meere seine Nahrung aufsuchte die ältesten Ansiedler mag der Fischer im Fischwässers dorthin getrieben haben. Ab

